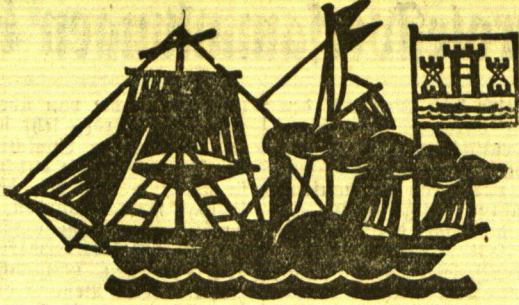


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 80

Memel, Dienstag, den 4. April 1933

85. Jahrgang

Boykottaktion ruhig verlaufen

Mit Ausnahme von Kiel und Frankfurt a. M. — Fortsetzung des Boykotts nicht mehr notwendig?

Berlin, 3. April

Die Boykottaktion gegen jüdische Geschäfte, jüdische Rechtsanwälte und Aerzte, die von den N.S.D.A.P. für den letzten Sonnabend angeleitet worden war, ist in ganz Deutschland in vollkommener Ruhe und Ordnung durchgeführt worden mit Ausnahme von behauerlichen Zwischenfällen in Kiel und Frankfurt a. M.

In Kiel ist ein jüdischer Rechtsanwalt, nachdem er einen S. S.-Mann durch einen Revolvererschuss schwer verletzt hatte, von einer erregten Volksmenge ebenfalls durch Schüsse getötet worden, und in Frankfurt a. M. hat ein S. S.-Streikposten, nachdem er durch einen Schuss schwer verletzt worden war, in der Notwehr einen fetner Gegner niedergeschossen.

Sonst liegen aus der Reichshauptstadt und aus den übrigen Teilen Deutschlands Meldungen von ernstesten Zwischenfällen nicht vor. Die Gefolgslosigkeit und das Schlagartige, mit der die Aktion einsetzte, die Disziplin und die Ruhe, mit der sie durchgeführt wurde, hat, wie aus Meldungen der ausländischen Presse deutlich hervorgeht, im Ausland einen starken Eindruck gemacht. Wie auch aus Erklärungen des Führers der Boykottaktion, des Abgeordneten Julius Streicher, entnommen werden kann, ist man in Kreisen der Boykottleitung davon überzeugt, daß es einer Fortsetzung des Boykotts am kommenden Mittwoch nicht mehr bedürfen werde.

*

wth. Kiel, 2. April. Amlich wird mitgeteilt: Der jüdische Rechtsanwalt und Notar Schumm (schon Sonnabend mittag den S.S.-Mann Walter Althaler in der Nebenstraße durch Bauchschuß nieder, und zwar nach den bisherigen Meldungen ohne triftigen Grund. Der S.S.-Mann liegt schwer verletzt in der Klinik. Eine erregte Menschenmenge sammelte sich vor dem Polizeigefängnis an, bevor der vom Oberpräsidenten angeordnete Abräumen des Rechtsanwalts Schumm ermöglicht werden konnte.

Die erregte Volksmenge drang in das Polizeigefängnis ein, wo Schumm durch Revolver-schüsse getötet wurde.

Das Ganze entwickelte sich so schnell, daß polizeilich der Vorgang nicht verhindert werden konnte. Die Menge drang auch in das Geschäft des Vaters des Rechtsanwalts Schumm in der Nebenstraße ein und zerstörte das Inventar.

„Hitler kann nur schrittweise vorgehen“

omb. München, 3. April. Auf einem vaterländischen Abend der Münchener Nationalsozialisten führte der Vorsitzende des Zentralkomitees, Julius Streicher, in einer Ansprache u. a. aus: „Ich habe das Gefühl, daß wir am Mittwoch den Kampf nicht mehr weiterführen werden. Es wird das Millionen von Deutschen höchst bedauerlich erscheinen, aber es muß trotz allem Disziplin gewahrt werden. Es war nicht leicht, Zugeständnisse zu machen, aber Adolf Hitler kann nur schrittweise vorgehen.“

*

omb. Weimar, 3. April. In der Amtswaltertagung der N.S.D.A.P. berichtete Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht über eine Unterredung mit Julius Streicher, wonach dieser ihm erzählt habe, daß er durch den Boykott den tiefen Eindruck von der internationalen Verflechtung des Judentums gewonnen habe. Wenn der Boykott wochenlang durchgeführt werden könnte, so würden infolge dieser jüdischen Verflechtung ungeahnte wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein.

Boykottplakate sind zu entfernen

wth. München, 3. April. Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Grenel- und Boykotthebe hat Anordnung Nr. 8 erlassen, in der es heißt, daß Plakate, Anklebegettel usw., die mit dem Boykott aufammenhängen, zu entfernen sind.

Unnachgiebiges Verhalten der Juden in den Feindländern

Protestversammlungen in Paris

wth. Paris, 3. April. In einer von sämtlichen jüdischen Verbänden besetzten Versammlung wurde am Sonnabend gegen die angelegliche Verfolgung der Juden in Deutschland demonstriert. In einer Entschließung wurde erklärt, daß die Ver-

sammelten gewillt seien, die Verfolgungen auch weiterhin zu bekämpfen.

*

wth. Brüssel, 3. April. In einer vom Aktionskomitee zur Verteidigung der Juden in Deutschland gestern veranstalteten Versammlung wurde von mehreren jüdischen Rednern gegen den deutschen Antisemitismus Protest erhoben. Das Judentum des Auslandes wolle den Abwehrkampf gegen die materielle und geistige Ausmerzung der Juden in Deutschland fortsetzen. Mit Hinweis auf die inzwischen bekannt gewordene Nachricht, daß der deutsche Boykott nicht wieder aufgenommen werden soll, nehme die Versammlung jedoch von der Annahme einer Protestentschließung Abstand.

„In Ordnung, Bünftlichkeit und Ruhe“

Die englische Presse über die Boykottaktion in Deutschland

wth. London, 3. April.

Die Blätter stellen fest, daß, abgesehen von einem Zwischenfall in Kiel, der Boykott gegen die Juden ruhig und planmäßig durchgeführt worden ist. Sie halten es für wahrscheinlich oder drücken wenigstens die Hoffnung aus, daß der Boykott am Mittwoch nicht wieder aufgenommen werden wird. „Daily Express“ sagt in einem Leitartikel u. a.: „Niemand erlaubt sich, der deutschen Regierung Vorschriften zu machen. Aber die Nationalsozialisten mögen daran erinnert werden, daß eine Revolution nicht nur Gewalttaten, sondern auch Großmut nötig hat, wenn sie ihren Gewinn konsolidieren will.“

„Daily Telegraph“ spricht in einem Leitartikel die Meinung aus, bei einer Wiederaufnahme des Boykotts auf längere Zeit würde, abgesehen von der wirtschaftlichen Wirkung im Ausland, auch das deutsche Wirtschaftsleben geschädigt werden. — Der diplomatische Korrespondent desselben Blattes schreibt u. a.: „Die jüdischen internationalen Finanziers wünschlen alles andere als einen neuen bantziellen Zusammenbruch in Deutschland oder eine erzwungene Auswanderung der jüdischen Gemeinschaft aus Deutschland. Infolgedessen geben sie ihren Glaubensgenossen in den verschiedenen

Deutschfeindliche Studentendemonstrationen in Polnisch-Oberschlesien

wth. Kattowiz, 3. April. Studenten und Schüler höherer Lehranstalten plünderten Sonntag früh die Zeitungskstände, raubten sämtliche deutschen Zeitungen und Zeitschriften, verbrannten sie öffentlich und zogen an einem Mast eine Fuppe mit einem Hakenkreuz auf. Das deutsche Konsulat wurde durch berittene Polizei geschützt.

2000 Juden in Santiago de Chile . . .

wth. Santiago de Chile, 3. April. Eine von 2000 Juden besetzte Versammlung sprach sich für den Boykott deutscher Waren aus, wies aber darauf hin, daß die Angriffe gegen die deutschen Juden aufgehört hätten. Alle Beziehungen zu Bank- und Handelsfirmen, die von Deutschen in Chile betrieben würden, seien abzubrechen.

ändern den Rat, Aeußerungen der Entrüstung zu unterdrücken, um dadurch den Nationalisten die Möglichkeit zu geben, den Boykott nicht wieder aufzunehmen. Es wird einige Zeit dauern, bis der Konflikt zwischen Nationalsozialismus und Judentum sich gelegt haben wird. Aber man glaubt, daß das Schlimmste vorüber ist.“

Der Berliner Korrespondent der „Times“ erklärt, es sei in Deutschland ein Gefühl des Mißfallens und Mißtrauens sehr verbreitet, das sich darauf beziehe, daß die jüdische Gemeinschaft, wie am Sonnabend so deutlich geworden sei, eine derartige Machtstellung im Geschäftsleben habe, während sie doch nur ein Prozent der Bevölkerung ausmache.

Der Präsident des Verbandes orthodoxer hebräischer Kongregationen, Dr. Soma, erklärte Sonnabend in einer Unterredung, die Juden führten keinen Krieg gegen Deutschland oder gegen das deutsche Volk. Jeder Versuch, eine antagonistische Stimmung gegenüber dem neuen deutschen Regime zu schaffen, werde von ihnen verurteilt. „Wir erkennen an, so schloß er, „wieviel die deutsche Kultur zum Weltfortschritt beigetragen hat, aber wir können auch nicht vergessen, daß das deutsche Judentum seine angemessene Rolle in dieser Richtung gespielt hat.“

Auch ein britischer Biermächte = Plan

wth. Paris, 3. April. Der englische Botschafter Lord Tyrrell hat, wie die gestrige Morgenpresse meldet, dem französischen Außenminister am Sonnabend den Text eines neuen Bierpaktes überreicht.

wth. London, 3. April

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die britische Regierung gegenwärtig wie in Paris so auch in Rom und Berlin ihre Ansichten über den ursprünglich italienischen Entwurf eines Biermächtepaktes sowie Anregungen zu eventuellen Abänderungen mitteilen lasse.

Der allgemeine Zweck der britischen Abänderungsvorschläge dürfte sein, den Biermächtepakt in eine engere Beziehung zu dem Völkerbund, der Abrüstungskonferenz und dem Locarno-Vertrag zu bringen. Der Korrespondent erwartet, daß es die Befürchtungen der Kleinen Entente und überhaupt der kleineren Mächte erheblich beschwichtigen werde, wenn sie erfahren würden, daß Beschlüsse, die ihre Sonderinteressen in der Abrüstungsfrage wie in der Frage der Vertragsrevision betreffen könnten, nicht ohne ihre volle Mitwirkung gefaßt werden sollten.

Die Basallen drohen . . .

omb. London, 3. April

Der rumänische Außenminister Titulescu setzt von Paris aus mit neuen Indiskretionen

seine Sabotagetätigkeit gegen den Biermächtepakt fort. Eine Pariser Meldung des „Daily Telegraph“, die deutlich ihren Ursprung erkennen läßt, befragt, der von London nach Paris und Rom gefandte Entwurf des Biermächtevertrages unterseide sich erheblich von der „unmöglichen Auffassung“ Mussolinis. Die britische Regierung scheint anzudeuten, es soll den vier Mächten freistehen, jedes Problem, darunter auch das der Revision der Friedensverträge, zu erörtern. Wenn sie dann ein Vernehmen über die betreffende Frage erzielt hätten, würden sie andere interessierte Mächte an der Beratung beteiligen und um ihre Zustimmung werben. Falls die Zustimmung verweigert werde, solle die ganze Frage fallen gelassen werden.

In den Kreisen der Kleinen Entente erfährt man, daß diese Vorschläge für Prag, Belgrad und Bukarest nicht annehmbar seien, weil die bloße Tatsache eines Einvernehmens der vier Großmächte dazu führen könnte, daß Deutschland sich moralisch berechtigt fühle, durch gewaltsame Mittel zu erlangen, was ihm durch friedliche Mittel nicht erreichbar wäre. Daran schließt sich eine unmissverständliche Drohung des französischen Trabantenblocks: Frankreich, so heißt es in der Meldung, dürfe trotz der verfühligen Reigungen von drei oder vier Ministern kaum das Risiko eines völligen Bruches mit der Kleinen Entente und Polen übernehmen.

„Wir haben das Gefühl für das Recht!“

Berlin, 3. April.

In der letzten Ausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hat Geh. Justizrat Prof. Dr. Heinrich Triepel, Universität Berlin, in einem Leitartikel zum Thema „Die nationale Revolution und die deutsche Verfassung“ Stellung genommen. Wir entnehmen dieser hervorragenden Arbeit folgende Abschnitte: „Daß die nationale Revolution in erster Linie die Verfassung des deutschen Staates ergreifen hat, kann nicht zweifelhaft sein. Dies ist noch nicht überall zum Bewußtsein gekommen. Mancher vermag sich überhaupt eine Revolution nicht ohne Barrikadenkämpfe und Straßenkämpfe vorzustellen. Es gibt aber zum Glück auch Revolutionen ohne solche Zutaten. Und das Eigentümliche an der Umwälzung des Jahres 1933 ist, daß sie sich in ihrem Hauptstück — von ungeschlichen oder in ihrer Geschlossenheit freitragenden Einzelakten muß und kann dabei abgesehen werden — durchaus im Rahmen des geltenden Verfassungsrechtes vollzogen hat. Sie ist eine legale Revolution. Das klingt wie ein Widerspruch und ist doch keiner. Legal ist, was sich in den Formen abspielt, die von den geltenden Gesetzen vorgezeichnet sind, revolutionär, was das geltende Recht in grundsätzlichen der Weise verandert. Und so kann derselbe Akt legal und hoch revolutionär sein.“

Eine legale Revolution ist nichts Neues. Mindestens nicht in Deutschland. Unser Volk hat im Laufe eines Jahrhunderts mehrere legale Revolutionen erlebt, mißlungene und gelungene. Im Jahre 1806 hat der Reichsdeputationshauptschluß und das ihn bestätigende Reichsgesetz den deutschen Staatbestand in rücksichtslos revolutionärer Weise, aber auf legalem Wege, vereinfacht. Wäre der Versuch der Reichsgründung von 1848 geglückt, so wäre die größte Revolution Deutschlands seit dem Westfälischen Frieden vollzogen gewesen; die Versammlung der Paulskirche aber war in legaler Form zu ihrem Werk berufen worden. Man hat Bismarck oft einen großen Revolutionär genannt. Er war es auch. Allein es gehört zu seinen größten Ruhmestiteln, daß er die Gründung des Norddeutschen Bundes und des Reiches nicht mit Gewalt, sondern durch Vertrag und Gesetz — also legal — vorgenommen hat. Es läßt sich geradezu behaupten, daß es germanischem Rechtsinn entspricht, wenn die Deutschen ihre Staatsumwälzungen in legaler Form bewirken.

In seiner Abrechnung mit der sozialdemokratischen Partei im Reichstage hat der Reichsdankler gesagt: „Wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir nicht hier, und Sie säßen auch nicht da.“ Darin liegt zunächst die deutsche Berufung auf die Legalität der Revolution. „Wir hätten es nicht nötig gehabt, weder zu einer Wahl zu schreiten, noch diesen Reichstag heute einzuberufen, noch diese Vorlage (das Ermächtigungsgesetz) hier einbringen zu lassen.“ Also: wir hätten Gewalt brauchen können, aber wir haben es vorgezogen, dem Rechte treu zu bleiben. In dem ersten Satze liegt aber noch mehr. Der Kanzler legt Wert darauf, sein Gefühl für das Recht überhaupt zu betonen. Wir nehmen ihn beim Worte. Das Ermächtigungsgesetz hat ihm in hündigster Form die Reichsverfassung zur Verfügung gestellt. Auch den Teil, der die Ueberchrift: „Grundrechte und Grundpflichten des deutschen Volkes“ trägt. In diesem Kapitel steht manches Wunderliche, manches Kompromißförmige und manches „Marxistische“. Soll es ausgemerzt werden, so weinen wir ihm keine Träne nach. Aber es ist dort auch vieles enthalten, was echtes altes deutsches Rechtsgut darstellt. Darunter manches Freiheitsrecht, das man nicht mit einer Handbewegung als Erzeugnis eines überlebten „Liberalismus“ abtun darf, was vielmehr Jahrhunderte, bevor das Wort „liberal“ erfunden wurde, in schweren Kämpfen von tapferen Männern germanischen Blutes in Deutschland, in den Niederlanden, in England dem Despotismus weltlicher und kirchlicher Gewalten abgetrotzt worden ist. Diese Freiheitsrechte können zwar in Not- und Ausnahmefällen angetastet, aber sie können nicht dauernd vernichtet werden. Der deutsche Bauer und der deutsche Arbeiter, aber auch der deutsche Handwerker und der deutsche Gelehrte, sie alle wollen „als freie s Volk auf freiem Grunde stehen“.

Auch in dem, was den Kern einer Staatsverfassung ausmacht, in dem Aufbau der staatlichen Gewalten, wird sich deutsches Rechtsdenken bewahren können. Die Gestaltung der künftigen Verfassung läßt sich vorläufig nur in unsicheren Umrissen abzeichnen. Der wichtige Stos der nationalen Revolution hat sich gegen den demokratisch-parlamentarischen Parteienstaat gerichtet. Dieser ist dem Stöße erlegen, und es gehört keine Gebirge dazu, um zu prophezeien: der Stos wird nicht wieder aufsteigen. Er wird es um so weniger, je rascher gelingt, was gelingen muß — ein heftiger Punkt, der indessen in aller Offenheit erörtert werden

nach — wenn es gelingt, der jetzt zum Siege gelangten Partei das Kleid einer Partei abzustreifen und sie zu verwandeln in eine das ganze Volk umfassende Gemeinschaft, der sich ein jeder in Freiheit einzuordnen imstande ist. Fast scheint es, als ob die Zerführung des Parteienstaates nur dadurch geschehen kann, daß eine Partei zunächst alle anderen vernichtet. Aber der Sieger wird sein wahres Ziel erst erreicht haben, wenn er selbst in der nationalen Gemeinschaft aufgeht.

Dem Tode geweiht ist aber auch der das Volk vom individualistischen, auf dessen Acker der Parlamentarismus des 19. Jahrhunderts allein emporwachsen konnte. Die künftige Verfassung, die aus dem Schoße der Diktatur — denn diese kann und will nichts Endgültiges sein — geboren werden soll, wird den Staat aufzubauen haben auf den Elementen einer repräsentativen Selbstverwaltung. Und dies ist die Stelle, wo die neue Rechtsform aufzufassen kann an wertvollsten Stücke deutscher Ueberlieferung. Denn anders als Italien, das sich seinen „Stato corporativo“ künstlich aus dem Nichts schaffen mußte, haben wir das Glück, die Bausteine längst zu besitzen, die wir zum Werke brauchen und wir werden hoffentlich nicht wieder in die alte Sünde verfallen, die Elemente unserer Verfassung aus dem Auslande zu beziehen. Kein Land der Welt ist so reich wie wir an Formen und Arten einer genossenschaftlichen Verwaltung, die schon jetzt in den Dienst des gemeinen Wesens gestellt ist oder in Zukunft gestellt werden kann. Es sind nur Beispiele, wenn wir Innungen, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften, Kammern aller Art, Betriebs- und Wirtschaftsräte, die Verbände der sozialen Fürsorge und nicht zuletzt die Gemeinden niedriger und höherer Ordnung erwähnen. Eine der nächsten Aufgaben wird es sein müssen, zu prüfen, welche von ihnen und in welcher Zusammensetzung sie geeignet sind, in Gemeinschaft mit den noch lebensfähigen und lebenswilligen Ländern den Grundstock zu bilden, auf dem sich als eine Krone der Selbstverwaltung die Volksvertretung der Zukunft aufbauen lassen.

Dabei scheint mir zweierlei der Beachtung wert zu sein.

Wenn sich nicht das alte Spiel des Parteienstaats erneuen soll, so dürfen Auswahl und Gestaltung der korporativen Keimzellen des Staats nur so geschehen, daß sie weder Angriffsfläche, noch, wie leider bisher, Instrument politischer Parteidrehscheiben sein können. Die „Reinigung“ der Selbstverwaltung darf nicht nur darin bestehen, daß die Vertreter der Selbstverwaltungskörper von ungeeigneten Trägern befreit werden, sondern noch mehr darin, daß man jene Körperschaften durch richtigere Zuständigkeitsabgrenzung verhindert, etwas anderes zu tun als sachliche und sachliche Arbeit zu leisten. Auf Kampfgewinnstreben, mögen sie politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgen, kann sich kein Staat aufbauen, und die Gewerkschaften zum Beispiel können als Bausteine der neuen Verfassung nicht eher verwendet werden, als sie den Charakter von Kampfgenossenschaften abgestreift haben.

Zum andern: Selbstverwaltung darf nicht mehr betrachtet werden als Gegensatz zur Staatsverwaltung, sondern als eine besondere Form der Staatsverwaltung selbst, nämlich als diejenige, bei der das Volk in freier Arbeit an der Tätigkeit des Staates teilnimmt, um dadurch zu staatlichem Gemeinwesen erzogen zu werden. Nur so hat der Herrscher vom Stein, nur so haben Männer wie Lorenz u. Stein und Gneist das Wesen der Selbstverwaltung verstanden. In besonderer Weise gilt dies für die Stellung der Länder im künftigen Reich. Der Sinn des Bundesstaats liegt darin, daß die Einzelstaaten nicht bloße Bezirke für die Tätigkeit einer zentralisierten Reichsbürokratie, sondern mit Eigenleben erfüllte „Glieder“ des Reiches sind, aber eben deshalb nicht etwas anderes als das Reich, sondern Fleisch und Blut vom Reich selbst. In dem Zusammenwirken von Reich, Ländern und Selbstverwaltungskörper soll der eine untrennbare deutsche Staat seine Arbeit für die deutsche Zukunft verrichten.

U. S. A.-Juden für Schweigen

wtb. Newyork, 3. April. („Reuter.“) Entsprechend den Wünschen des Staatsdepartements und der führenden Kongressmitglieder haben die Juden in den U. S. A. sich zu einer Haltung des Stillschweigens gegenüber der Lage der Juden in Deutschland entschlossen.

Straßburger Sender funkt Greuelstücke

wtb. Karlsruhe, 3. April. Der Synagogenrat von Bruchsal protestierte in einem Telegramm gegen eine Nachricht des Straßburger Rundfunksenders, wonach Nationalsozialisten in die Synagoge eingedrungen seien und die Betet betäubt hätten. An der Nachricht sei kein wahres Wort.

wtb. London, 3. April. Die englische Kommunistische Partei und die Unabhängige Arbeiterpartei hatten am Sonntag im Hyde-Park eine antisemitische Kundgebung einberufen, um für die Freiheit der deutschen Arbeiter, der deutschen Presse und die Freilassung aller politischen Gefangenen zu demonstrieren. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfälle.

Alkuin wird reich

Von Alfred Brust

Man war zu Gast bei Alkuin, der einen großen Bauernhof besaß, mit fruchtbarsten Feldern, mit gesegneten Vieh- und Herdenbeständen. Er galt als einer jener Menschen, denen im Leben alles „glückte“. Wenigstens hörte man niemals „Unglückliches“ von ihm, vielleicht, weil er dieses mit sich allein abzumachen beabsichtigte; was ihm dann offenbar ebenfalls gelingen mußte. Daß Alkuins Leben ein auch äußerlich glückliches war, so schauerlich wie draußen im Abend vor den Fenstern gerade das Wetter, wußte ein jeder aus vielerlei Andeutungen.

Man sprach an diesem Abend von der großen Umkehr im Leben des Menschen, nicht jedes Menschen, aber vieler besonderer Menschen, von jenem Erlebnis, das einem Paulus einst auf dem Wege nach Damaskus begegnete, von jenem Erlebnis also, das den Menschen sonstigen übers Raine nimmt und ihn mitten durchsichtigt, auf daß er keine dermaßen verkehrten Stücke aufsammele, um etwas ganz Neues und Anders daraus zu meistern — fremden Augen fast immer völlig verborgen.

Jüdische Protestversammlungen in Kaunas

ss. Kaunas, 2. April. Unter dem Eindruck des von den Nationalsozialisten durchgeführten Boykotts gegen die Juden in Deutschland hat gestern in Kaunas eine von den jüdischen Studentenorganisationen einberufene, von rund zweitausend Personen besuchte Versammlung stattgefunden, auf der zahlreiche Reden über die Lage der deutschen Juden gehalten wurden. Die Redner erklärten, daß selbst die assimilierten deutschen Juden, die mit dem Judentum weder in religiöser noch in nationaler Beziehung etwas gemein haben, nur zu fühlen bekommen haben, daß sie Angehörige der jüdischen Rasse sind und daß ihr Deutschtum und ihre deutsche Kultur nicht anerkannt werden. Diese Tatsache müsse die Juden jetzt anspornen, sich zu ihrem Volkstum zu bekennen.

Die jüdische Organisation „Esro“ hat gestern die Vertreter aller jüdischen wirtschaftlichen und akademischen Organisationen in Kaunas zu einer allgemeinen Beratung einberufen, auf der die Frage erörtert wurde, wie das Judentum in Litauen auf die Vorgänge in Deutschland reagieren soll. Die bisherige passive Haltung des „Adat Israel“ wurde von allen Versammelten gerügt. Es wurde allgemein beschlossen, am Dienstag eine große Protestversammlung der Juden zu veranstalten. Die Juden werden gleichzeitig aufgefordert, am Dienstag ihre Geschäfte schon um 6 Uhr zu schließen, um auf diese Weise ihren Protest gegen die antisemitische Bewegung in Deutschland nach außen hin zu dokumentieren und an der großen Volksversammlung teilnehmen zu können. Am Mittwoch wird im Rathaus eine litauisch-jüdische Protestkundgebung gegen die Abschaffung der Gleichberechtigung der Juden in Deutschland abgehalten werden, auf der bekannte Litauer und Juden Protestansprachen halten werden.

h. Kaunas, 3. April. Die Abwehraktion gegen die Grenelpropaganda in Deutschland und die Maßnahmen gegen jüdische Richter und Anwälte haben bei dem Judentum in Litauen eine außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen, die zu einer scharfen Proteststimmung geführt hat. Die jüdischen Studentenorganisationen veranstalteten am Sonnabend in Kaunas eine große Protestver-

sammlung, die von über 2000 Personen besucht war. Es wurden sehr scharfe Reden gehalten und zu allgemeinen Boykottmaßnahmen aufgefordert, die in einer Weise durchgeführt werden sollen, daß sie sich u. a. auch bei dem Deutschtum in Litauen fühlbar machen würden. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der die jüdischen Eltern aufgefordert werden, ihre Kinder sofort aus dem Deutschen Gymnasium in Kaunas zurückzuführen. (Der Bestand des Deutschen Gymnasiums setzt sich bis zu 50 Prozent aus jüdischen Kindern zusammen.)

Gleichzeitig fand eine Vertreterversammlung der jüdischen Organisation statt, auf der ein Komitee von elf Mitgliedern gebildet wurde mit dem Auftrag, in der kommenden Woche verschiedene Protestkundgebungen gegen den Antisemitismus und gegen die Entrechtung der Juden Deutschlands zu veranstalten. Am Sonntag fand bereits eine Sitzung dieses Komitees statt und es wurde beschlossen, zunächst folgende Demonstrationen abzuhalten: Am Dienstag sollen alle jüdischen Geschäfte in Kaunas schon um 6 Uhr geschlossen werden. Hierauf findet in der Choral-Synagoge eine Protestkundgebung statt, in der der Vorsitzende des jüdischen Gemeinderats, Adat Israel, Dr. Wolff, der Redakteur der „Jüdischen Stimme“, Dr. Rubins, und der Redakteur des „Volkblattes“, Jubel Marx, und andere sprechen werden. Am Mittwochabend wird im Rathausaal eine gemischte Protestkundgebung veranstaltet werden, zu der auch Nichtjuden Zutritt haben sollen. In den Drischkisten an der deutschen Grenze und in den größeren Städten Litauens sollen in den ersten Tagen der Woche ebenfalls große Protestkundgebungen organisiert werden. Außerdem will das Komitee je nach dem Gang der Dinge in Deutschland auch zu andern Gegenmaßnahmen aufrufen.

Es ist zu bemerken, daß sowohl auf der Protestkundgebung der jüdischen Studentenschaft als auch auf anderen Versammlungen nicht mehr die Ursache des in Deutschland durchgeführten Abwehrboykotts, also etwa die angeblichen Grenelaktionen gegen Juden in Deutschland, sondern die Auswirkungen selbst den Hauptgegenstand der Protestaktion bildet.

In der Presse hat die Verbreitung der Grenelnachrichten mit ganz geringen Ausnahmen der

Thälmann erhält Besuch

Interessante Vergleiche zwischen den Verhältnissen in deutschen und russischen Gefängnissen

Berlin, 2. April.

Im Berliner Polizeipräsidium wurde es an einem der letzten Tage einem schweizerischen Pressevertreter, dem seinerzeit im Moskauer Studentenprozess zum Tode verurteilten Dr. Karl Lindemann, aus Konstanz, und einem Vertreter des Conto-Büros ermöglicht, mit einer ganzen Anzahl der politischen Gefangenen in Erfahrung zu nehmen, wie sich von ihrem Schicksal zu überzeugen und sie in ihren Zellen aufzusuchen. So wurde u. a. besucht Erich Thälmann, der bekannte Revolutionär, der schon mehrfach zu langen Freiheitsstrafen verurteilt war, zwei Redakteure von der „Roten Fahne“, der Geschäftsführer von der Deutschen Friedensgesellschaft und der bisherige Führer der KPD, Ernst Thälmann.

Die Beschäftigung und Fühlungsnahme mit den Gefangenen die völlig zwangslos geschah, ergab, daß sie mit ihrem Schicksal verhältnismäßig zufrieden sind, soweit man das in einer Haft sein kann, daß sie sich

ausnahmslos körperlich wohl befinden

und keinerlei Beschwerden über die Behandlung haben. Alle erklärten, das Essen sei gut und reichlich und die Unterbringung in den verschiedenen Gefängnissen, insbesondere in Untersuchungsgefängnissen Moabit und der ehemaligen Spandauer Militärstrafanstalt sei zweckmäßig und anständig. Die Gefangenen, von denen die ersten am 28. Februar verhaftet wurden, dürfen rauchen, Pakete und Briefe empfangen und abschicken. Sie können sich Zeitungen kommen lassen, soweit die Angehörigen ihnen solche senden oder sie Geld dafür zur Verfügung haben, denn von den Geldmitteln, die man bei den Gefangenen fand, hat man nur einen kleinen Teil für Haftkosten sichergestellt und den leichten Summen freigegeben, über die sie nach Belieben verfügen können. Nach vier Wochen Haft, in Sonderfällen sogar schon erheblich früher, erhalten die politischen Gefangenen

Sprecherlaubnis mit ihren Angehörigen,

und zwar können sie dann alle drei Wochen besucht werden. Sprecherlaubnis in früheren Abständen zu gewähren, ist technisch nicht möglich, da bei der großen Zahl der politischen Gefangenen ein ganzer Beamtenstab dazu nötig wäre, diese Unterredungen zu überwachen. Von den übrigen politischen Gefangenen sind u. a. Rechtsanwalt Dr. Litten (Sohn des früheren Königsberger Universitäts-

professors Litten), der unter dem Namen Ludwig Renn bekannt war, kommunistische Schriftsteller Major a. D. Bitt v. Golleneau, Karl v. Ostfeldt und Torgler in Spandau untergebracht.

Sehr interessant war die Unterredung zwischen Dr. Lindemann, der wie schon erwähnt, im Moskauer Studentenprozess nach zweijähriger Haft in Tschekagefängnissen zum Tode verurteilt wurde, und einigen der kommunistischen Häftlinge. Thälmann verkehrte sich in seiner Zelle und erklärte, er wolle von der ganzen Affäre Lindemanns nichts mehr wissen.

Dr. Lindemann erinnerte Thälmann „Freundschaftlich“ daran, daß er es seiner Zeit gewesen

Taufe und Stapellauf des Panzerkreuzers B

Wilhelmshaven, 2. April.

Sonnabend mittag lief auf der Marinewerft Wilhelmshaven das neueste Schiff der deutschen Reichsmarine, das Panzerkreuzer „B“, vom Stapel. Trotz des strömenden Regens hatten sich tausend und aber tausend Zuschauer eingefunden. In einem großen Rechte hatten sich die Ehrengäste und vaterländischen Verbände, die Reichsmarine usw. um das Schiff aufgestellt. Kurz nach 12 Uhr erlöschte der Reichswehrminister v. Lomberg in Begleitung des Chefs der Marineleitung, Admirals Raeder, Admiral Rueder ergriff darauf das Wort zur Taufrede.

Die Admiral Raeder ausführende, ist dieser Tag der gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des Panzerkreuzers „Deutschland“, des ersten Schiffes der im Versailles Vertrag festgelegten Erfassungen für die Reichsmarine völlig veraltetes Schiffsmaterial verbunden ist, von besonderer Bedeutung. 1923 bewilligt nach parteipolitischen Kämpfen, die in erschreckender Weise die innerpolitische Zerrissenheit des deutschen Volkes darstellten, 1931 vom Reichspräsidenten auf den stolzen Namen „Deutschland“ getauft, am heutigen Geburtstag des Reichsarminers, des Fürsten Bismarck, in Dienst gestellt, soll dieses Schiff mit seinem Namen jedem Deutschen sagen, für die Marine, für die deutsche Wehrmacht steht „Deutschland“ im Dienst am deutschen Volk und Vaterland. Dann kam Admiral Raeder auf das neue Schiff, das auf der Helling lag, zu

Provinzialblätter fast absolut aufgehört. Allerdings werden die Tatsachenberichte aus Deutschland je nach der Einstellung der einzelnen Presseorgane tendenziös wiedergegeben und überschritten.

Um die Bildung eines Baltischen Blokes

Die Frage der Bildung eines Baltischen Blokes, über die wir in der letzten Zeit mehrfach berichtet haben, wird auch in Kaunas nach wie vor verhältnismäßig lebhaft diskutiert. So hat z. B. das Zentralkomitee der Volkssozialistischen Partei eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß auch Litauen Wege finden muß, um aktiv an der Beratung einer Frage teilzunehmen, welche einen Block zwischen Litauen, Lettland und Estland und später eine Verbreiterung auf andere baltische Staaten zum Ziele hat. Die Regierung müsse, wenn sie die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Litauens erhalten will, eine enge Zusammenarbeit mit den Ländern anstreben, deren wirtschaftliche und politische Interessen die gleichen sind wie die Litauens, und die ebenso wie Litauen ihr Land vor irgendwelchen Ueberfällen schützen wollen. Die Großmächte seien niemals die aufrichtigen Verteidiger der kleinen Staaten, denn sie wollen in diesen nur ihren wirtschaftlichen und politischen Einfluß vorwärts erhalten. Außerdem zeigten die letzten Vorgänge in Deutschland, daß den baltischen Staaten, vor allen Dingen aber einem Teil Litauens, nämlich dem Memelgebiet, von dem wiedererstehenden deutschen Imperialismus eine große Gefahr drohe. Nur eine enge Zusammenarbeit aller baltischen Staaten, vor allen Dingen von Litauen, Lettland, Estland, könne diese Gefahr nicht ganz beseitigen, so doch bedeutend verkleinern.

Der „Vietuvis Nidas“ bringt in seiner letzten Sonntagsnummer einen Leitartikel, in welchem noch einmal der Standpunkt der Regierung unterstrichen wird, daß von einem Baltischen Block keine Rede sein könne, solange Estland und Lettland eine Anerkennung der litauischen Haltung in der Vilnagerfrage ablehnen. Nicht Litauen, sondern diese beiden Staaten müßten den Weg für einen Baltischen Block freimachen.

Der Führer der Christlich-Demokraten, der ehemalige Ministerpräsident Dr. Viskas, wiederholt in einem ausführlichen Artikel im „Arius“ in anderer Form seine bekannten, von uns vor einiger Zeit wiedergegebenen Gedankengänge.

sei, der in Telegrammen an die Sowjetunion die Erleichterung Rindermanns gefordert habe.

Dr. Rindermann stellte in Gesprächen mit den politischen Gefangenen die Behandlung dieser Leute in Deutschland der Behandlung gegenüber, die er in Tschekagefängnissen erfahren habe. Er habe nicht täglich eine Stunde Freizeit gehabt. Seine Zelle sei klein und schmucklos gewesen und habe kein sauberes Bett und kein Mobiliar aufgewiesen, sondern nur eine aus drei Brettern bestehende Holzpritsche. Er habe keinen Morgenkaffee und kein gutes Mittagessen erhalten, sondern nur warmes Wasser und verhältnismäßig Brot. Er habe nicht, wie die deutschen Gefangenen, täglich Zeitungen und Bücher bekommen, sondern zwei Jahre nicht eine Zeile Gedrucktes gesehen. Er habe niemals einen Brief schreiben oder empfangen dürfen.

Dr. Rindermann wird in den nächsten Tagen in der Schweiz, in Frankreich und Italien über seine Erfahrungen in Auslandstrüben berichten und dabei auch die Verhältnisse in deutschen und russischen Gefängnissen gegenüberstellen.

sprechen. Er gedachte dabei des Siegers vom Stageraff, des Admirals Scheer, der kraft überlegener Taktik und Leistung seiner Besatzung der größten Flotte der Welt den Siegeslorbeer entwandten hat. Admiral Raeder sagte weiter wort-

lich: „So soll denn dieses stolze Schiff „Admiral Scheer“, das vor uns steht, als ein Zeugnis treuherziger deutschen Erinnerungen und Wollens als bleibender Zeuge ungeschwächten deutschen Lebens, willens, das Panzerkreuzer „Erlak Lothringen“, auf Befehl des Reichspräsidenten von Hindenburg den Namen des Siegers vom Stageraff tragen. So bleibe auch in diesem Element als Träger eines hehren und verpflichtenden Namens, glücklich in Sturm und Wetter sei allezeit deine Fahrt. Sieghaft in Not und Gefahr, sei stets bereit, alle Kraft einzusetzen für das Vaterland und wohin immer sich dein Kurs führen wird, in der Heimat oder draußen auf fernem Meeren, immer sei eingebend der hehren deutschen Flagge und des Vermächtnisses aller derer, denen es beschieden war, im Glauben an die deutsche Zukunft ihr Leben dahinzugeben für unser über alles geliebtes deutsches Vaterland.“

Darauf ergriff die Tochter des verstorbenen Admirals Scheer die Seltfische und zerschmetterte sie am Bug des Schiffes, das gleich darauf, langsam aber sicher, und unter den Hurraufen der Taufende ins Wasser glitt.

Kurz vor dem Stapellauf des „Admiral Scheer“ fand die Inbetriebnahme der „Deutschland“, die gegenüber der Welt im Hafen liegt, statt. Auch der Kommandant der „Deutschland“, gebachte des Geburtstages des Altreichskanzlers Bismarck.

„Gewiß, meine Lieben,“ erzählte Alkuin. „Auch ich hatte dieses Erlebnis, das hinieden keinem wesentlichen Menschen erspart wird. Denn eben dadurch gelangt es ihm ja erst, ein ganzer, ein wahrer, ein immerdar gegenwärtiger Mensch zu werden; ein Volkswelt, ein Mensch der Allmacht, ein Mensch des nackten Lebens. Das Dasein vorher und das Dasein nachher haben nichts miteinander gemein. Man kann das eine mit dem anderen gar nicht einmal vergleichen — so grundverschieden sind sie. Jahrelang war ich ein „Kunde“ auf den Landstraßen, bis auch mir der Tag heraufzog, an dem ich erkannte, daß die graue Welt um mich her in Stücke ging und mir nichts übrigblieb auf Erden, als mich am nächsten Baum aufzuhängen. Denn diese selbe Erde war für mich zur endlosen Wüste geworden, die mir Wasser und Brot, Dach und Kleidung verweigerte. Und mein Haber mit allem Lebendigen und Unlebendigen, mit Leben und Tod, mit Himmel und Hölle, war an den äußersten Rand irdischen Ertragens gekommen.“

Das Entschickte aber bedeutete es für mich, daß ich — ein Mensch, der von Kindheit an gewohnt war auf laubenden Füßen zu stehen — keine Schuhe hatte. Denn das, was ich da unten trug, waren zusammengebundene Lederriemen, aus denen der Rittschuh bei jedem Tritte, den ich tat, quetschend nach den Seiten

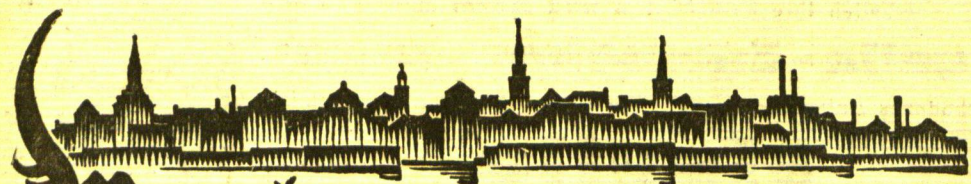
spritzte. Die Fußsohlen waren voll Blasen und wund und schmerzten fürchterlich. Und Frostschauer von unten her durchschüttelten meinen zermergelten Leib. Mit richtigen Schreien an den Füßen — ja — da hätte sich das Leben noch einmal gelohnt. Da hätte man vielleicht noch einmal irgendwie von vorn beginnen können. Und die Scham und die Verzweiflung über diesen meinen Zustand unterwärts wuchs so ins Unermeßliche, daß ich deutlich spürte, ich würde wahnsinnig werden, wenn ich mir nicht rasch das Leben nähme.“

Da stand ich starr! Denn um ein Gebüsch herum des Weges kam ein Mensch, kam ein Mann. Er hatte keine Füße, und an Stelle dieser zwei Holzstelzen. Auch belag er nur noch einen, den linken, Arm, der die Krücke regierte. Und dieser Mann ging daher und vorüber, und sein seelenvolles Gesicht neigte sich vor mir mit leichtem, lächelndem, ermunterndem Grinsen. Solche Scham, wie in diesem Augenblick, Scham über meinen eigenen Namen, habe ich nie wieder im Leben verspürt! Ich glaubte ein Paar Schuhe haben zu müssen, um weiterleben zu können. Und hier ging ein zufriedener Mensch ohne Füße und nur mit einem Arm am Rumpfe vorüber! Und er, er, er lächelte mir noch ermunternd zu!

Ich trat mit meinen beiden Füßen, die ich doch hatte, hinter das Gebüsch. Und dort faltete ich meine

Hände, die ich doch auch hatte. Und da bin ich in einer halben Minute mit mir selber für das ganze Leben fertig geworden. Wie auf ein Zeichen brach in diesem Augenblick die Sonne durchs Gewölk. Und es wurde merkwürdig alles besser. Noch kamen schwere Zeiten. Aber das Schicksal „traf“ mich nicht mehr. Ich brauchte nur an jenen Mann zu denken, dann lief das Schicksal so lenig wie Wind. Nein! Was die Menschen so mit „Glück“ bezeichnen, habe ich niemals im Leben gehabt. Ich glaube auch gar nicht, daß es dieses „Glück“ gibt. Es scheint mir ein Phantom zu sein. Mir jedenfalls ist dieses „Glück“ niemals begegnet. Aber ich darf wohl sagen, daß ich seit jenem Augenblick, von jenem Erlebnis an, das mich vernichtete, um mich neu aufzubauen, kein Mal mehr unglücklich gewesen bin — jedenfalls unendlich weniger unglücklich, als alle Menschen, die ich je getroffen habe.“

Der spanische Dichter Lope de Vega hat bis zu Jahre 1631 weit über 1500 Komödien und 40 kleinere Bühnenstücke verfaßt. Dazu kommt noch eine Menge von Büchern in Prosa und in Versen. Inhalts: Balzac brachte es auf 88 Romane und Novellen.



Memel, 3. April

Heute, Dienstag, den 4. April 1933, nachm. 5 Uhr
Fraktionsitzungen im Rathaus. [5201]

Erschwerungen im Reiseverkehr mit dem Ausland

Unser Kauener ss.-Berichterstatter meldet uns: Das Innenministerium hat den Entwurf einer Abänderung des geltenden Gesetzes für die Erteilung der Auslandspässe und Sichtvermerke angenommen, nach dem die Sammelschichtvermerke für Exkursionen abgeschafft werden. Bis jetzt konnte eine Exkursion von zehn Personen, die nach dem Auslande reisen wollte, ein Sammelschichtvermerk erhalten, für das eine kleine Gebühr erhoben wurde. Auch das Einreisvisum für solche Exkursionen wird fortan abgeschafft werden, so daß den ausländischen Exkursionen nicht mehr die Möglichkeit gegeben werden wird, nach Litauen auf Grund eines billigen Sammelschichtvermerks einzureisen. Die Gebühr für einen Auslandspaß wird von 15 Lit auf 30 Lit für die Dauer von zwei Jahren erhöht. Die sogenannten Schülervisa, die bisher zu Studienzwecken erteilt wurden, werden auf Grund des ausgearbeiteten Entwurfs ebenfalls abgeschafft werden. Dieser Entwurf wurde bereits dem Ministerkabinett zur Beschlußfassung überreicht und wird dieser Tage angenommen und verkündet werden.

Memel-Granz ohne Sichtvermerk

Wie uns mitgeteilt wird, hat die litauische Regierung nach einer Befürwortung durch Gouverneur Gyllys eine Anordnung getroffen, nach welcher litauische Staatsangehörige auf dem Motorschiff „Kurisches Haff“, das bekanntlich am 1. Mai wieder seine regelmäßigen Fahrten Memel-Granz aufnehmen wird, von Memel nach Granz und zurück ohne Sichtvermerk fahren können, wenn die Fahrt am gleichen Tag und ohne Verlassen des Dampfers zurückgelegt wird. Für derartige Fahrten werden auch Familien- und Gesellschaftskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgeben werden.

Kinder im Theater

Seit drei Tagen finden im Stadt. Schauspielhaus jeden Vormittag Schülervorstellungen von „Wilhelm Tell“ statt. Donnerstag und Freitag vormittag waren die höheren Schulen eingeladen, und am Sonnabend vormittag waren die Volksschüler der Stadt Memel im Theater erschienen. Zum Schluß der Sonnabendvorstellung übertrugen die Schulkinder die Künstler unseres Schauspielhauses mit einer besonderen Gabe. Zum Schluß des Stückes erhoben sich Groß und Klein von den Plätzen und stimmten das Volkslied an: „Do de Haffeswelle trüde an dem Strand...“. Der Gesang von vielen hundert Kindern war ein Dank an die Künstler, die sich zum Schluß der Vorstellung mit Direktor Albers auf der Bühne versammelten. Zum Schluß des Stückes konnte man ein gewiß seltenes Schauspiel erleben. Während nämlich sonst immer die Zuschauer den Darstellern Beifall klatschten, war es diesmal umgekehrt. Direktor Albers mit seiner Künstlergarde dankte von der Bühne herunter den kleinen Sängern durch Beifallklatschen.

* **Wechsel in der Leitung des Postamts.** Der bisherige Leiter des Memeler Postamts Augustas ist an die Postverwaltung in Kaunas versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist Ingenieur Aufkuolis, der seit 1930 im Postdienst in Kaunas tätig ist, ernannt worden. Aufkuolis wird seinen Dienst in Memel am 16. April antreten. Augustas war seit 1923 Leiter des Memeler Postamts.

* **Im Lesezimmer der Stadtbücherei** sind in der Zeit vom 2. bis 15. April folgende Bücher ausgestellt: Verbojewa: Der religiöse Sinn des Bolschewismus. — Berger: Südseealmanach. — Broermann: Allgemeine Psychologie. — Gronau: Im Grünland-Wal. — Grünfeld: Die Sendung der jungen Generation. — Jost: Lieder der Sehnsucht. — Jost: Mutter. — Kosmos: Jg. 29. 1932. — Mair: Die Psychologie der nationalen Minderheiten. — Das schöne Maluren. — Müller-Blattau: Das deutsche Volkslied. — Romain Rolland/Malvida von Menfeng. Briefwechsel. — Schäfer: Der achtzehnte Oktober. Schauspiel. — Schmidt-Pauli: Christus und der neue Mensch. — Stripskaufas: Romanas be moters. — Straßer: Aufbau des deutschen Sozialismus. — Trocki: Geschichte der russischen Revolution. Bd. 2. — Wachs: An deutschen Meeren. Teil 1-3. III. Beshara: Ackerunkräuter. — Wir und das Theater. Ein Schauspielerebuch. — Zeitschrift für Deutschkunde. Jg. 46. 1932.

* **Der Gemeindeabend am Sonntag im Gemeindehaus** an der Marktstraße war sehr gut besucht und nahm einen erhebenden Verlauf. Etwa die Hälfte der Besucher waren junge Leute beiderlei Geschlechts, die der Einladung zu der Missionsveranstaltung gefolgt waren. Mit großem Interesse wurden die einzelnen Darbietungen aufgenommen. Mitglieder des Jugend-Missionskreises im Evangelischen Jungmännerverein „St. Johannes“ boten ernste

Deklamationen, Musik- und Gesangsvorträge, und Pfarrer Ribbat, der Geistliche der hiesigen Strafanstalt, hielt einen packenden Vortrag über die Seelsorge an Gefangenen. Aus seiner zehnjährigen Tätigkeit Wertvolles schildernd, mußte er die Herzen der Zuhörer warm zu machen auch für diese schwere und wichtige Arbeit der Inneren Mission. Seine Bitte um Unterstützung der jetzt neu aufgenommenen Fürsorge an jugendlichen Straffälligen durch den erwähnten Jugend-Missionskreis wird sicherlich auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Der Vorsitzende des Jungmännervereins, Pfarrer v. Sah, beschloß mit einer kurzen Andacht und mit Gebet den ersten Teil des Abends, dem sich ein Lichtbildvortrag über die Arbeiten der Inneren Mission in Ostpreußen anschloß. Angesichts des „Segnenden Christus“ von Thorwaldsen auf der Weinwand sangen die Versammelten das Lied: „So nimm denn meine Hände“, womit die schlichte und eindrucksvolle Feierstunde endete.

* **Gründung einer christlichen Jungbäckerabteilung.** Am Sonntag, dem 2. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, fand im Gemeindehaus eine Versammlung der Memeler Bäcker- und Konditorlehrlinge statt zwecks Schaffung einer Gemeinschaft von Fachgenossen. Die Einladungen, welchen rund zwanzig Lehrlinge gefolgt waren, waren vom Lehrlingsführer der Innung, Bäckermeister Joh. Schmidt, und dem Evangelischen Jungmännerverein „St. Johannes“ ergangen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Pfarrer v. Sah, hielt der Leiter des Jugend-Missionskreises im genannten Verein einen kurzen Vortrag über die Geschichte des großen „Verbandes gläubiger Bäcker“ und dessen Begründer und ersten Vorsitzenden, Bäckermeister August Krause-Berlin. 1883, also vor fünfzig Jahren, fand die erste Zusammenkunft der Bäckerlehrlinge Deutschlands im Christlichen Verein junger Männer zu Berlin statt. Krause war einer der ersten Mitglieder der sich dann bildenden Jungbäckerabteilung; mit Krauses Gesellen- und

Meistergruppen entstanden die Gesellen- und Meistergruppen in Berlin. Zu gleicher Zeit bildeten sich in allen größeren Städten Jungbäckerabteilungen, welche 1913 zu einem großen Gesamtverband vereinigt wurden. Christliche Bäckerbewegung und August Krause gehören geschichtlich zusammen. Ein Bruder des im November 1923 verstorbenen Pioniers ist heute Geschäftsführer des Verbandes. — Der Aufforderung zur Bildung einer selbständigen Jungbäckerabteilung im Jungmännerverein entsprachen alle Anwesenden und unterzeichneten das Gründungsprotokoll in dem vom Jugend-Missionskreis als „Gründungsprotokoll“ gestifteten Protokollbuch. Nach der nun folgenden Weisung durch den Lehrlingsführer und der Bildung des Bruderringes übernahm der Vorsitzende des Jungmännervereins den neuen, starken „Zweig“ in die Obhut des Vereins. Lied und Lichtbildvortrag beendeten die schöne Feier, nachdem beschlossen worden war, die nächste, konstituierende Versammlung am Sonntag, dem 9. April, nachmittags 3 1/2 Uhr ebenfalls im Gemeindehaus stattfinden zu lassen.

* **Eine neue Rechenzettel.** Die Lehrerkammer des Memelgebietes bittet uns, auf das Erscheinen einer von Lehrer Grau konstruierten neuen Rechenzettel hinzuweisen. Die Rechenmaschine (D. R. P.) ist ein handliches Anschauungsmittel, welches den Arbeitsgedanken in den Vordergrund stellt und insbesondere geeignet ist, die Selbsttätigkeit des Schulanfängers anzuregen. Auf Befürwortung der Lehrerkammer hat das Direktorium seinerzeit die Einführung der Rechenzettel empfohlen.

* **In die Dange gefallen.** Der Arbeiter Walter E., Mühlenortstraße wohnhaft, befand sich am Sonnabendabend auf dem Nachhausewege. In der Nähe der Karlsbrücke fiel E., der stark angetrunken war, in die Dange. Glücklicherweise bemerkten dies einige Straßenpassanten, die E. aus dem Wasser zogen und den Sanitätswagen herbeiholten, mit dem E. nach Hause gebracht wurde.

* **Ein Kind ausgelegt.** Am Sonntagabend etwa um 10 Uhr wurde auf dem Hof des Grundstückes Dommelsvite Nr. 29 ein 7-9 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts ausgelegt aufgefunden. Das Kind war mit einem weißen Hemd, braunem Mantelunterrock und grünem Wollkleid sowie

schwarzen Strümpfen bekleidet. Die Mutter des Kindes, das dem Säuglingsheim zugeführt wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden. Personen, die zu der Kindesauslegung Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

* **Ein durchgehendes Fuhrwerk.** Am Sonnabend um die Mittagszeit gingen die Pferde eines Fuhrwerks aus Kretinga in der Friedrich-Wilhelm-Straße durch. Dabei jagten die wild gewordenen Tiere gegen einen Leitungsmaß der elektrischen Straßenbahn. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Nur das Fuhrwerk wurde leicht beschädigt.

* **Feuer.** Am Sonntag morgen, etwa um 3 Uhr, bemerkte ein Straßenpassant auf dem Hof des Grundstückes Polangenstraße Nr. 30 starke Rauchentwicklung, die aus einem Stall kam. Als die Feuerwehr, die von ihm sofort alarmiert wurde, eintraf, schlugen aus dem Dach des auf diesem Hof stehenden Stalles bereits Flammen heraus. Das Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht. In diesem Stall befand sich auch eine Mädchenkammer, und man nimmt an, daß das Feuer durch den Schornstein, der zu dieser Kammer führt, entstanden ist.

* **Einbruch im Gemeindehaus in der Marktstraße.** In der Nacht zum Sonntag stahl ein Einbrecher dem Büro der Sterbefälle für die Kirchgemeinden einen unerwünschten Besuch ab. Mit Nachschlüssel haben die (anscheinend zwei) Diebe drei Türen geöffnet, das Büro durchwühlt, aber in der leeren Kassette kein Geld gefunden. Ebenso erfolglos war ihre Revision des Kellers, in dem sie wohl den Geldschrank vermuteten. Fußspuren deuten darauf, daß die Täter vom sogenannten Johannisberg her gekommen sind. Eine verdächtige Person ist festgenommen worden. Es besteht der Verdacht, daß die Einbrecher oder einer von ihnen „Mitglied der Sterbefälle“ ist und am Sonnabend, dem 1. April, den lebhaften Zahlungsvorkehr festgesetzt hat.

Violinkonzert N. von Fehér

Das diesjährige Violinkonzert, das N. von Fehér am Freitagabend im Saale des Schützenhauses gab, war etwas stark an den Schluß der Konzertsaison gerückt; dies ist wohl der Grund dafür, daß der Saal manche Lücke aufwies, die man gerne geschlossen gesehen hätte, zumal es sich um einen Konzertegeber handelt, der auch in einer Großstadt mit Recht auf einen guten Besuch rechnen darf. Das Programm war diesmal zur Abwechslung und im Gegensatz zu den vorjährigen Konzerten mehr nach geistlichen Gesichtspunkten und geistlicher Ergebenheit angelegt. Es zeigte sich das schon äußerlich darin, daß v. Fehér als Kernstücke seines Programms drei Kompositionen bekannter und berühmter Violinvirtuosen gewählt hatte. Den Anfang machte eine Sonate von Beethoven, die zwar vom Barock noch die typische äußere Form nimmt, innerlich aber schon stark zwischen den Zeiten steht und dem Hörer mit der Gefälligkeit der romanisch-eleganten Linie sehr entgegenkommt. Wir kennen ja von früheren Konzerten her die Eleganz des Fehérschen Bogenstrichs; auch diesmal gab die lebenswärtige Verbindlichkeit seiner Ausdeutung dem Wert die angemessene rokokobaste Zierlichkeit und verhalf der Schlussgigue mit einigen sehr hübschen barocken Echoeffekten zu schöner Wirkung. Der hohe sinnliche Reiz seiner Tongebung kam auch dem d-moll-Konzert von Wieniawski zugute, das wohl deshalb, weil die Buntheit des Orchesters fehlte, eine gewisse kompositorische Blauere deutlicher spürbar werden ließ, in der Romane an der Gefahr allzu tränenfälliger Sentimentalität nicht ganz vorbeikommt, dafür aber im Schlußteil von effektvollem Schwung und zündender Wirkung ist. Ich kann mich nicht erinnern, den Künstler, dessen Vorzüge sonst stark in der lyrischen Verkommenheit liegen, je so temperamentvoll und voll innerer Begeisterung gehört zu haben. In dem dritten Hauptwerk des Abends den Variationen von Hubay begegnen wir einer Komposition, die durch die Variationsform in geschickter Weise dem Geiger alle Möglichkeiten zur reifen Entfaltung und Entfesselung seiner Technik gibt. Mit fabelhafter Elastizität der Bogenführung und Unfehlbarkeit der Griffe wurde v. Fehér der außerordentlichen Schwierigkeiten Herr, mit denen diese Komposition gepfeffert ist. An musikalischer Substanz gab freilich Hubay schon Bedeutenderes geschaffen. Seine soeben uraufgeführte Oper „Anna Karenina“ steht beispielsweise entschieden auf höherer Warte. Den Beschluß machte, wie üblich, diverses geistliches Konfekt. Sehr hübsch die Kreislerische Chinaromel mit ihrem geschickt getroffenen fremden Akzent, einsameinend der spanische Tanz von Granados, dem die etwas müde, weltmännische Geste mit dem ganz feinen Sauch Kreislerischen Parfüms garnicht übel stand, sehr fein gekliffen zwei barocke Tänze von Aulin und schön in seiner melodischen Linie das Andante von Weismann. v. Fehér ist hier schon öfter als Ausbeuter und Meister gerade der kleinen und kleinsten Formen gerühmt; allen diesen Kleinigkeiten kam daher das sinnliche Raffinement seines einsameinenden Tones zugute; es gab Töne von Sühigkeit und technischem Glanz und vieles war effektiv im besten Sinne.

Am Flügel begleitete Walter Woska. Der Schützenhausaal scheint akustisch nicht ganz einfach zu sein, denn mir wurde von Hörern, die unten im Saale saßen, berichtet, daß der an und für sich weiche Ton des Violinnerslägels den Gegenklang des öfteren zugebeht habe. Der Vollständigkeit halber sei dies hier gesagt; auf der Empore hatte man diesen Eindruck allerdings nicht. Bei aller Selbständigkeit gab vielmehr der Begleiter einer Tonentfaltung des Solisten durchaus nach und ließ die von Natur fast zurückhaltende Persönlichkeit des Geigers durchaus zu kraftvoller Entfaltung gelangen. Der Beifall war anhaltend und sehr herzlich; die Zuhörer verließen den Saal erst, nachdem sie eine Reihe von Zugaben erzwungen hatten.

(Weiteres Lokales Hauptblatt 3. Seite)

Versammlung des Verbandes memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter

Annahme einer Resolution

Am Sonntag, dem 2. April, hielt der vor etwa einem halben Jahr gegründete Verband memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter e. V. im Schützenhaus seinen ersten Verbandstag ab. Kurz vor 10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Magistratsangestellter Vertschus, die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Verbände, und zwar den Leiter der amtlichen Fürsorgestelle beim Magistrat, Magistratsrat Vrien, Direktor Mahies von der Landesversicherungsanstalt, den Vertreter des Direktoriums, Verwaltungsoberinspektor Perkuhn, und den Vizepräsidenten des Landtages, Stadtschulrat Meyer, der später erschien. Nachdem zweier Mitglieder, die in der letzten Zeit verstorben sind, in ehrenden Worten gedacht worden war, gab Magistratsangestellter Vertschus den Geschäftsbericht. Er ging zunächst in längeren Ausführungen auf die Gründe ein, die dazu geführt haben, daß neben dem Bund der Kriegsbeschädigten der Verband memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter gegründet wurde. Am 29. September des vergangenen Jahres seien 18 Kriegsbeschädigte im Central-Café in Memel zusammengekommen und hätten nach reiflicher Überlegung und Aussprache die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Organisation erkannt. Die endgültige Gründung des Verbandes habe aber erst am 29. November 1932 stattgefunden.

In seinen weiteren Ausführungen kam Herr Vertschus auf die Versorgungsfragen der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen zu sprechen und erklärte, daß man noch immer kein Gesetz habe, das die materiellen Kriegsbeschädigtenfragen regelt. Es sei daher notwendig, die Verbände immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß diese Fragen sobald wie möglich erledigt werden. Jahrelang seien den Kriegsbeschädigten die Renten vorenthalten worden und erst seit dem 1. Oktober 1929 würden Renten in einer Höhe gezahlt, die etwa dem litauischen Versorgungsgesetz entsprechen. Auch die Frage der Nachzahlungen sei noch nicht geregelt. Im vergangenen Jahr sei das Versorgungsgesetz, das vom Gouverneur mit einem Veto belegt worden war, wieder im Landtag eingebracht worden und es würde jetzt in der zuständigen Kommission des Landtages beraten. An den Beratungen habe auch er als Vorsitzender des Verbandes verschiedentlich teilgenommen und die Wünsche der Kriegsbeschädigten vorgetragen. Von besonderer Wichtigkeit sei die Frage der Heilbehandlung. Die Kriegsbeschädigten müssen unbedingt verlangen, daß die Heilbehandlung in dem Gesetz festgelegt werde. Mit dem Versprechen, auch weiterhin für die Interessen der Mitglieder zu wirken, schloß Herr Vertschus den Geschäftsbericht.

Nach kurzer Aussprache wurde die nachstehende Resolution angenommen: „Die am 2. April im Schützenhaus stattfindende Tagung des Verbandes memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter e. V. bittet sowohl das Direktorium des Memelgebietes als auch den Memelländischen Landtag, dafür ein-

zutreten, daß die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in dem sich in Vorbereitung befindlichen Versorgungsgesetz unter allen Umständen verankert wird. Die Gewährung der Heilbehandlung steht dem deutsch-litauischen Abkommen über die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Memelgebiet nicht entgegen, sondern ist ein dort vorgesehener und zulässiger Härteausgleich gegenüber dem litauischen Versorgungsgesetz. Ferner werden die genannten Stellen gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Nachzahlungsfrage baldigst geregelt wird, insbesondere aber, daß die Nachzahlungen der Renten für die seinerzeit mit Vollendung des 14. Lebensjahres aus der Versorgung ausgeschiedenen Weisen bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres verfügt wird, und zwar nach dem im Versorgungsgesetz festgesetzten Satz.“

Der Vizepräsident des Landtages, Stadtschulrat Meyer, dankte für die freundliche Einladung und erklärte, daß er nach Abschluß der Finanzverhandlungen zwischen dem Memelgebiet und Deutschland veranlaßt habe, daß das Versorgungsgesetz wieder auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt wurde. Bei Beratung des Gesetzes in der Landtagskommission sei man auf verschiedene Schwierigkeiten gestoßen, da für das memelländische Gesetz der zwischen Litauen und Deutschland abgeschlossene internationale Vertrag geltend sei, wonach die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Memelgebiet nach den Richtlinien des litauischen Versorgungsgesetzes zu erfolgen habe. In dem litauischen Versorgungsgesetz sei eine Heilbehandlung nicht vorgesehen. Doch halte man die Frage der Heilbehandlung für viel wichtiger als andere Bestimmungen, die im litauischen Versorgungsgesetz enthalten seien. Wenn man diese Bestimmungen über Heilbehandlung aber ohne weiteres in das memelländische Gesetz aufnehmen würde, so könnte das Gesetz wieder mit einem Veto belegt werden. Deshalb habe man eine Fühlungnahme mit dem Gouverneur eingeleitet und man werde jetzt wieder an den Gouverneur herantreten, um diese Frage zu klären. Er könne versichern, daß alles geschehen werde, um die Wünsche der Kriegsbeschädigten zu berücksichtigen.

Sodann sprachen noch Herr Perkuhn als Vertreter des Direktoriums und Herr Vrien als Vertreter des Magistrats, die die Versicherung abgaben, daß sowohl das Direktorium des Memelgebietes als auch der Magistrat bestrebt seien, die Forderungen und Wünsche der Kriegsbeschädigten, soweit als möglich, zu erfüllen.

Nachdem der Rassenbericht gegeben und dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, fanden die Wahlen statt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Vertschus, Stellvertreter Tillot, Kassierer Frau Hermenau, Schriftführer Pilloso, Beisitzer Frau Arins, Moklus und Frohner.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden interne Angelegenheiten des Vereins erledigt.

Turnen / Spiel / Sport

Sensationeller Anfang in der Verbandsliga

Die Zweite der Spielvereinigung schlägt K. S. S. 2:1

Am vergangenen Sonntag nahm die Frühjahrsrunde ihren Fortgang und brachte als Hauptspiel das Treffen zwischen dem früheren mehrjährigen Meisterteam K. S. S. und der II. Verbandsliga der Spielvereinigung, das überraschend mit einem 2:1-Siege der Spielvereinigung, dem vorjährigen Memellandmeister, endete. Das Spiel hatte eine ganz nette Zuschauerzahl auf den Platz gezogen, was erhoffen läßt, daß sich das Interesse für den Fußball wieder beleben wird. Wenn die Spiele der Verbandsliga sich auch weiterhin so interessant abspielen, wird das Publikum auch gut auf seine Kosten kommen.

Die Verbandsliga ist bekanntlich die Spitzenklasse des Memeler Sportverbandes, die aus ihren Reihen den Memellandmeister hervorbringt. Der Aufstakt zu dieser Meisterschaft hat nun die große Ueberraschung gebracht, daß sich eine Mannschaft, die durchaus mit favorisiert war, von einer anderen, die bisher immer eine Klasse tiefer gespielt hat, die Punkte abknöpfen ließ, wodurch natürlich schon die Schlussentscheidung einen Stoß erhalten kann. Aber bis dahin ist es ja noch weit und es wäre verfrüht, schon jetzt etwas vorauszufragen.

Das K. S. S. immer noch seine alten Qualitäten hat, was in der ersten Halbzeit zu sehen. Daß er das Spiel verlor, lag an einem Elfmeter, den die Mannschaft verschuldete und an einem deutlichen Nachlassen des Zusammenhanges und der Energie in der zweiten Halbzeit. Die Spielvereinigung hielt sich dagegen durchaus gleichmäßig, war energiegelicht und wußte den erzielten Vorsprung bis zum Schluß zu halten.

Das Spiel verlief durchaus gleichmäßig, und wenn auch von Anfang an S. S. in seinen Sturmaktionen gefährlicher aussah, so legte sich dieses später. Die Spielvereinigung hatte sich auf einzelnen Posten verstärkt, was sich im Verlauf des Spiels natürlich zeigte. Kofkowskij lieferte auf rechtsaußen ein großartiges Spiel, dagegen fiel der Rechtsaußen — Adomaitis — in der zweiten Halbzeit ab. Die Sturmführung hatte Schweinert mit Geduld übernommen, Reibis auf halblinks zeigte sich auch von guter Seite, besonders stark aber v. Lojewski auf Linksaußen, besonders. Die Käuferreihe war durchaus gut, alle drei, Jurgan, Sprogates und Sypat, hatten erheblich zum Erfolge bei. Grubert und Hofer trugen in der Verteidigung reichlich Arbeit, die sie sicher bewältigten, und Simmat im Tor lieferte teilweise Glanzleistungen, durch die K. S. S. und die Siegeschance gebracht wurde.

Der K. S. S. lieferte von Anfang an tadelloses Spiel. Bezeichnend war es, wie der Sturm in flacher Kombination vorging, als größte Triebkraft zeigte sich Sursus, auch Trumppahm war sehr aktiv. Die anderen Stürmer, Gomicius, Wittmavicius und Bogies, ließen, obwohl sie sich auf in das Ganze einfügten, manchmal größere Initiativen vermissen. In der zweiten Spielhälfte kam der Sturm nur vereinzelt auf seine alten Touren, die aufmerksame Deckung der Spielvereinigung erschwerte seine Aktionen. Die Käuferreihe war gleichmäßig besetzt, der Mittelläufer Wittmavicius tat sich hervor, Rudickas und Stardies verteidigten erfolgreich, aber auch mit unerlaubten Mitteln, wie überhaupt haben und Handgebrauch manchen unerfreulichen Anblick abgaben. Dem Schiedsrichter konnte man daraufhin mehr Aufmerksamkeit empfehlen. Gemildertes im Tor hatte keinen glücklichen Tag, der Elfmeter war halbfair.

Kurz nach 2 Uhr erfolgte der Anstoß, dem ein nach beiden Seiten verteiltes Feldspiel folgte. Die Angriffe wurden vor den Toren abgewehrt, Simmat mußte mehrfach eingreifen. Gefährliche Angriffe kamen vom K. S. S., der immer wieder seine geschlossene Sturmreihe vorbrachte. Einen solchen Durchbruch schloß Sursus mit Freischuß ab, im K. S. S.-Tor gab es eine gefährliche Situation, als Gemildertes einen Ball verlor; ihn konnte Stardies noch mit dem Kopf abwehren. Einen Alleingang Sursus trat Simmat rechtzeitig mit Fußabwehr gegenüber, kurze Zeit darauf wurde der Spielvereinigung ein Elfmeter gegeben, weil Rudickas unfair angegangen war. Sprogates gab den Schuß ab, Gemildertes konnte ihn nicht halten, da er nach der verkehrten Seite sprang. Das erste Tor der Spielvereinigung war erzielt! Ein Ausgleich wäre betnahe durch Sursus im Werfen ab, faulste auch eine K. S. S.-Ecke fort. Zum Schluß der Halbzeit versuchte Trumppahm mehrere Schüsse, hatte jedoch damit kein Glück; auch ein Schuß von Kofkowskij am Tor knapp vorbei.

Nach anfänglich verteiltem Spiel wäre in der zweiten Halbzeit zunächst ein Strafschuß für K. S. S. zu vermerken, dessen Nachschuß verschossen wurde; dafür glückte es der Spielvereinigung besser, einen Angriff zum guten Ende zu bringen. Kofkowskij spielte sich rechts schön durch und gab zu v. Lojewski, der von weither sicher in die linke Tordecke platzierte und damit das zweite Tor erzielte. Trumppahm versuchte sich mehrfach für K. S. S., doch machte das ganze Stürmerpiel jetzt einen weniger geschlossenen Eindruck, und viele Chancen wurden leichtfertig ausgelassen. Für einige Zeit allerdings wurde K. S. S. wieder ordentlich mobil, doch kam er zu keinem Erfolge, höchstens zu Freischüssen. Bald fiel der Sturm auseinander, und nur eine plötzliche Aktion brachte der Mannschaft das Ehrentor. Sursus kam nach einem Durchbruch zum Schuß und landete das Leder ein. In diesem Augenblick stand allerdings Sprogates für Simmat, der am Kopf verletzt worden war, im Tor. Ein Gedränge vor dem Tor der Spielvereinigung wurde abgewehrt, und während der letzten Minuten kam diese noch mehrfach zum Angriff. Die aussichtsreichste Sache versuchte v. Lojewski durch Freischuß. Das interessante und flotte Spiel wurde vom Publikum beifällig bemerkt; in der Hauptsache galt dieser Beifall dem glücklichen Sieger. Kw.

Weitere Spielsergebnisse von Sonntag, dem 2. April

Die I. Junioren der Spielvereinigung und des M. T. V. konnten sich mit einem 4:1 Punkten des

Spielvereinigung, während die I. Junioren von K. S. S. und „Frena-V.f.R.“ nicht zu ihrem Punktspiel kamen, da der angelegte Schiedsrichter nicht erschienen war. In einem Gesellschaftsspiel blieb „Frena-V.f.R.“ mit 4:2 Sieger.

Die A-Senioren von „Seestern“ und „Frena-V.f.R.“ kamen ebenfalls zu keinem Spiel, da angeblich für „Frena-V.f.R.“ der Neue C-Platz gesperrt worden war. Ein Spiel der B-Klasse „Frena-V.f.R.“ gegen M. T. V. mußte aus demselben Grunde ausfallen. Eine Wiederholung beider Spiele erfolgt später.

In der B-Seniorenklasse konnte die Spielvereinigung das Punktspiel kampflos gewinnen da „Bar-Rohba“ nicht zur Stelle war. Tie.

Seminar-Sportverein in Heydekrug

siegreich / „Vorwärts“ mit 4:2 geschlagen

Am vergangenen Sonntag wurden die Bezirksspiele „auf allen Fronten“ fortgesetzt. Auf dem Heydekruger Sportplatz im Rabenwald trafen die Mannschaften der A-Klasse Seminar-Sportverein Memel und „Vorwärts“-Heydekrug aufeinander. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die ein flottes und abwechslungsreiches Spiel zu sehen bekam. Es war voranzusehen, daß die „Vorwärts“-Mannschaft die erste Kraftprobe — eine solche ist es gewesen — nicht bestehen konnte, da sie fast unvorbereitet in die Runde eintrat und dabei einem Gegner gegenüberstand, der „nicht von Pappe“ war. Trotzdem muß man der Mannschaft das Recht zuerkennen, daß mit ihr im weiteren Verlauf der Runde gerechnet werden muß.

Pünktlich piff der Schiedsrichter Doering (M. T. V.) das Spiel an. „Vorwärts“ hat guten Start, die gegnerische Verteidigung kann die Angriffe jedoch abwehren. Aber schon nach wenigen Minuten führt der Seminar-Sportverein mit 1:0. Noch immer ist „Vorwärts“ die angelegende Mannschaft, der Sturm hat jedoch mit seinen Schüssen ein geradezu verheerendes Reich. Aus aussichtsreicher Stellung knallt der Mittelfürmer hoch übers Tor, hat aber nach wenigen Minuten Gelegenheit, den Fehler wieder gutzumachen, indem es ihm gelang, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Vor Beendigung der ersten Halbzeit haben dann die Seminaristen leicht die Oberhand.

Nach der Pause ist es der Seminar-Sportverein, der über die besseren Nerven verfügt. Während sie jetzt erst auf das Tempo zu drücken

Demnächst Großkämpfe in Memel

Die Spielvereinigung Memel wird am kommenden Sonntag, dem 9. April, als Eröffnung ihrer diesjährigen Fußballsaison einen ihrer ersten Hauptkämpfe ausfechten. Den wieder neu einsetzenden Bemühungen des Vereins ist es gelungen, eine Reihe erstklassiger Spiele nach Memel zu bekommen, die Gegner sind sämtlich ostpreussische Spitzenklassen und die Schlussergebnisse der Kämpfe werden ein sehr aussichtsreiches Vergleichsmaterial liefern. Wie bereits erwähnt, ist der „Littter Sport-Club“ der erste Gegner der Spielvereinigung. In beiden Richtungen stehen dem Memeler Sportpublikum ein besonderer Genuß bevor; „V. f. V.“-Rönigsberg spielt am 1. Feiertag gegen die Spielvereinigung, am 2. Feiertag gegen K. S. S. Den Sonntag nach Ostern weist „Rafensport-Preußen“ als Gast der Spielvereinigung in Memel und es ist wohl als sicher anzunehmen, daß zahlreiche Zuschauer diese interessanten Kämpfe verfolgen und durch ihre Anteilnahme die ständigen Bemühungen der Spielvereinigung unterstützen und belohnen werden. T.

Gesamtergebnisse der Kegelmeisterschaften

Der letzte Kampf der A-Klasse um den vierten Platz in den Kegelmeisterschaften brachte „Gut-Holz“ noch einen Erfolg über „Rafete“, die sich mit der in der diesjährigen Runde knappsten Differenz von nur 6 Holz geschlagen knappten mußte, während in dem Entscheidungsspiel um den ersten Platz in der B-Klasse der Klub „Frischluft“ gegen „Wivat“ mit 70 Mehrholz im Vorteil blieb und sich damit die Kegelmeisterschaft seiner Klasse endgültig sicherte.

Die Resultate der A-Klasse:
1. „Gut-Holz“: 6. Suhr 1433, Protodius 1449, F. Reuter 1443, Rudat 1439 und G. Suhr 1417, zusammen 7233 Holz.
2. „Rafete“ mit insgesamt 7227 Holz.
Die Ergebnisse der B-Klasse:
1. „Frischluft“: Raue 1437, F. Sabrauskis 1458, Vipa 1449, Rosenbera 1441 und F. Sabrauskis 1438 Holz, gleich 7266 Holz.
2. „Wivat“ mit zusammen 7196 Holz.
Der Tabellenstand in den diesjährigen Kegelmeisterschaften ist nunmehr folgender:

A-Klasse						
Platz	Anzahl	Gew.	Berl.	Punkte	Holz	Durchschnitt
1. Kanone	5	5	—	10	36.778	735.80
2. Fortuna	5	4	1	8	36.578	731.82
3. Unteruns	5	3	2	6	36.640	732.80
4. Gut-Holz	5	2	3	4	36.283	725.66
5. Rafete	5	1	4	2	36.219	724.38
6. Alt-Memel	5	0	5	0	36.291	725.82

B-Klasse						
Platz	Anzahl	Gew.	Berl.	Punkte	Holz	Durchschnitt
1. Frischluft	6	6	0	12	43.201	720.01
2. Wivat	6	5	1	10	42.778	712.96
3. Kretoweg I	5	3	2	6	35.490	709.80
4. Löwenstich	5	2	3	4	35.486	709.72
5. Unteruns II	5	2	3	4	35.302	708.04
6. Kretoweg II	5	0	5	0	34.566	691.82

Beim Verlaufe der in der A-Klasse erzielten Holz-Resultate ist bemerkenswert, daß der Klub „Alt-Memel“ der in der diesjährigen Runde vom Pech direkt verfolgt gewesen ist, durch das Punktsystem wohl an letzter Stelle gefestigt, jedoch in der Holzanzahl an vierter Stelle steht.

Als nächste Veranstaltung folgt nun ein Vorgehen der Kegel-Einzelkämpfer um einen von dem Verbandes-Einzelmeister W. Malinits gestifteten Ehrenpreis. Diese Konkurrenz dürfte ihre Anziehungskraft auf fast alle Kegel kaum verfehlen, da erstens die Art des Kampfes, bei dem durch die Vorgaben auch der schwächste Kegel erhebliche Ausichten auf einen Sieg hat, für Memel etwas vollkommen Neues ist und zum anderen der geschmackvolle Hauptpreis — eine moderne Tischuhr — und die Trostpreise an sich einen starken Anreiz ausüben werden. Der Kampf geht über zwei mal 200 Kugeln mit Wechsel über alle Bahnen; die Vorgaben sind nach den Ergebnissen des Saisondurchschnitts für jeden einzelnen Kegel derart gestaffelt, daß zwischen dem besten und dem schwächsten Kegel eine Differenz von 42 Holz für jede 100 Kugeln liegt.

Der erste Lauf über 200 Kugeln dieser Veranstaltung findet bereits am kommenden Sonntagabend und Sonntag auf den Hundebahnen des Schützenhauses statt. Beginn an beiden Tagen um 6 Uhr abends.

Bezirkstagung in Heydekrug

Am Sonntag, dem 2. April, fand in Heydekrug die diesjährige ordentliche Bezirkstagung des Heydekruger Kreises im Sportverband des Memelgebietes statt, zu der die Sportvereine Bismarck, „Vorwärts“-Ragnaden und „Frei-Schillener“ Vertreter entsandt hatten. Vom Hauptvorstand waren die Herren Magat und Döring anwesend. Mit etwas Verspätung eröfnet der Obmann des Bezirks Heydekrug, Dörfel, die Tagung und begrüßte die Erschienenen. Er wies dabei darauf hin, daß die wirtschaftliche Depression auch die Sportbewegung mit ihrer ganzen Härte erfaßt hat. Überall sehe man vor leeren Kassen, die Mitglieder seien zum Teil arbeitslos und verarmt. Er appellierte an die Vertreter, den Mut nicht sinken zu lassen und alles zu versuchen, was über den augenblicklichen Notstand hinweghelfen kann. Nach Erhaltung des Jahres- und Kassenberichts überreichte der Obmann dem S. V. Ragnaden ein Diplom als Anerkennung für die Erreichung der Fußballmeisterschaft 1932/33. Die Zusammenstellung des Ausschusses ergab wiederum fünf bisserigen Obmannen, der das Amt nunmehr fünf Jahre inne hat. Als Beisitzer wurde Herr Daegling („Frei-Schillener“) ebenfalls wiedergewählt und Herr Lubert

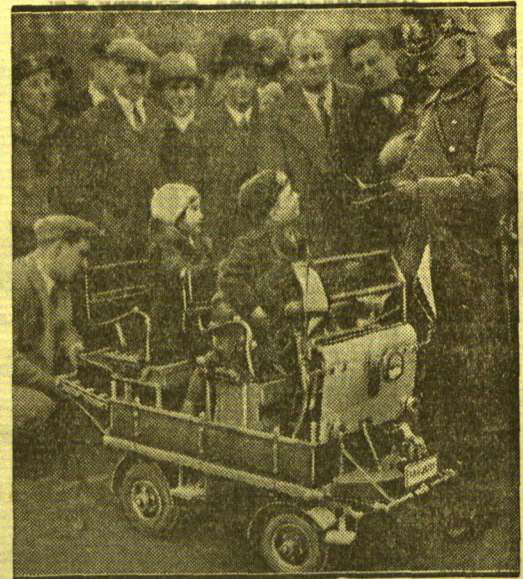
(S. V. Bismarck) neu hinzugewählt. Dann wurde der Spielplan festgelegt, der den Beginn der Spiele am 30. April vorsieht. Am 23. April findet in Heydekrug der Frühjahrsgebietslauf statt. Der Termin für das diesjährige Pokalturnier konnte noch nicht genau festgelegt werden. Für den Unterbezirk sollen in Zukunft ebenfalls Spielergebnisse ausgestellt werden. Den Vereinen wurde angeordnet, Schiedsrichterkurse einzurichten. Gelegentlich soll dann in Heydekrug eine Prüfung der Anwärter angelegt werden. Nach Besprechung einer Reihe von internen Fragen schließt der Obmann mit Dankesworten die Sitzung.

Die Turnertreffen des Memelgaues für 1933

In Deims Hotel hatten am verflossenen Sonntag die Gau-Fachvereine und die Obleute der einzelnen Turnervereine eine Zusammenkunft, um die Turnertreffen dieses Jahres zu besprechen. Es wurde festgelegt, das Gauspielfest am 21. Mai in Heydekrug zur Austragung kommen zu lassen und zwar nur in Schlag- und Faustball in verschiedenen Klassen; Schlagball für Turner und Jugendturner, Faustball für Turnerinnen, Turner und Altersturner. Der Meister der Faustballrunde kann sich an dem Meisterschaftsspiel am 11. Juni in Gumbinnen beteiligen. Der Höhepunkt der turnerischen Veranstaltungen ist das Gaulturnfest in Heydekrug am 28. Mai. Auf dem Gaultag im Januar ist dieses Fest beschlossen und besprochen worden und die Ausgestaltung dem Sportverein Herderschule übertragen worden. Den Vereinen wird rege Beteiligung zur Pflicht gemacht. Außer diesen Veranstaltungen kommt noch eine Handballrunde zum Austrag, die mit einem großen Frühjahrsfesten voraussichtlich am 18. Juni in Memel abgehalten soll. Am 3. September findet in Memel das große volkstümliche Leichtathletikfest statt. Die Ausgestaltung dieses Festes übernimmt der M. T. V.-Memel. Die Haupttrunden im Handball werden später festgelegt. Der Meister aus beiden Runden spielt dann, wie im vorigen Jahr, gegen den Meister des Memelgaues.

Handball-Jugend M. T. V.-Heydekrug schlägt S. V.-Herderschule 4:2

Am Vormittag des vergangenen Sonntags trugen die oben genannten Mannschaften ein Handballspiel aus. Gegenüber der M. T. V. bereits mit 2:0 führte, gelang es den Herderschülern, bis zur Pause wieder gleichzuziehen. Nach der Pause waren die M. T. V. er noch zweimal erfolgreich. Dörfel.



„Dort ist um Ihren Führerschein bitten?“ Dieses Kinderautomobil mit elektrischem Antrieb erregte in Berlin die Aufmerksamkeit der Fußgänger und auch der Autos, der sich hier von dem Führer die Zulassungspapiere zeigen läßt.



Ein neues deutsches Kunstflugzeug Der deutsche Kunstflugmeister Gerd Achgelis führt jetzt im Berliner Zentralflughafen Tempelhof seine neue Maschine vor: einen Doppeldecker mit besonders konstruierten Flügeln aus Holz und einem Rumpf aus verbleibtem Stahlrahmen. Der 100-PS-Motor verleiht dem Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 200-Stundenkilometern. Unten zeigen die beiden Kunstflugmeister Achgelis (links) mit dem bekannten Segelflieger Kronfeld vor der Maschine und (oben) die Maschine während einer Kunstflugvorführung.



„Majestät,“ erwiderte der Großwesir, „euer Wille ist den Vorschriften des Korans zuwider!“
Da aber der Sultan darauf bestand, bat ihn der Wesir, ihm die Ursache seines Wunsches anzugeben.
Da erwiderte der Sultan: „Ich bin der reichste Mann der Welt. Ich will aber, daß mein Volk sieht, daß ich nichts ins Grab mitnehme!“
Und Anima gelang es durch tausend kleine Kniffe, die Freigebigkeit des Sultans anzufurbeln. So begann sie auch aus der Kasse Abdul Hamids und aus seinen mit Juwelen gefüllten Koffern zu schöpfen.

Manchmal, in Augenblicken guter Laune, ließ er sich gehen und erzählte ihr von seinem Verhalten, wenn er sich über Diplomaten lustig machen oder sie schweren Unannehmlichkeiten aussetzen wollte. So berief er eines Tages, als das Londoner Kabinett ihm mit den Demonstrationen der Liberalen gegen die Türkei und seine Balkanpolitik stark auf die Nerven ging, den englischen Botschafter, Sir Philipp Curie, zu sich und verlangte von ihm eine Erklärung. Es war im Winter. Er ließ den Botschafter in einen Salon führen, der überhaupt nicht geeignet war, befahl aber dem Kammerherrn, Sir Philipp den Mantel abzunehmen. Der Sultan erschien, mit einem Pelzmantel bekleidet, und befiel den Diplomaten über eine Stunde in seinem eiskalten Zimmer, so daß der arme Curie sich erkälte, eine schwere Bronchitis bekam und beinahe daran gestorben wäre.

Anima wird Abdul Hamids Vertraute

Saladin Bei machte unermüdet über die Sicherheit Abdul Hamids. Alle Verschwörungen gegen das Leben des Sultans wurden von ihm restlos aufgedeckt. Allmählich beseitigte der Herrscher die Hälfte seiner Diener, soweit sie wirkliche Türken waren, und ersetzte sie durch Araber und Albaner. Auf der einen Seite verbreitete er weiterhin Angst und Schrecken um sich, auf der anderen gestel er sich zuweilen in ganz unmotivierten Freigebigkeiten. Ein undurchbringlicher und unnahbarer Beobachter, ließ er seine Untertanen bis in die letzten Winkel ihres privaten Lebens seine fürchterliche Macht spüren.

Oft kamen schreckliche Nervenankfälle über ihn, die ihn schwer erschöpften, da sie ihm Schlaf und Appetit raubten. Dann aß er fast nichts und nahm nur etwas Eingemachtes zu sich, dessen Zubereitung er selbst überwacht hatte. Er selbst hatte die kleinen Glasstöpsel gefüllt und sie in einen Schrank gestellt, in dem es alles gab, nur keine Ordnung. „In demselben Schrank,“ so erzählte später Anima, „lagen durcheinander Pakete mit Berichten seiner Spione, Telegramme seiner Gesandten, Rechnungen in ganzen Bündeln, Orden, und was weiß ich noch alles!“

Wenn er über Kopfschmerzen klagte und der Leibarzt ihm Medikamente verschrieb, wünschte er Arzt und Heilmittel zum Teufel. Die Furcht, die ewige Angst, vergiftet zu werden, machte diesem arbeitsamen Menschen auf dem Thron des Kalifen das Leben zur Hölle. Es gab z. B. im Palast einen Operationsaal. Der Sultan trug den Schlüssel zu diesem Saale stets in seiner Tasche. In den Instrumentenschränken waren englische medizinische Spezialitäten verborgen, die er auf geheimen Wegen nach Konstantinopel kommen ließ. Aus dieser Privatapotheke bediente er sich jedesmal selbst, wenn er sich krank fühlte. Abdul Hamid hatte weder Vertrauen zu den Apotheken Konstantinopels noch zur Palastapotheke.

Seine Wohnräume waren mit Vitrinen und Schränken in jedem Stil, jeder Größe und für jeden Zweck vollgestopft. Er hatte darin förmlich

einen ganzen Basar aufgespeichert. Drei Schränke enthielten die dreitausend Seidenhemden des Sultans, die in England angefertigt worden waren, die er aber nie angezogen hatte. Derjenige, der die Hemden für Rechnung des Sultans bestellt hatte, hätte ja leicht heimlich den Stoff mit Gift imprägnieren können! So zog er es vor, einfache Arbeiterhemden zu tragen, die er in den Basars von Stambul, unter dem Vorwand, er wolle sie einem

Gärtner oder anderen Hausangestellten schenken, kaufen ließ.

Abdul Hamid war in seiner Jugend ein leidenschaftlicher Maler gewesen. Er ließ sich ein Maleratelier bauen und in solchen Mengen Farben und Paletten kommen, daß sie ausgereicht hätten, dreißig Ateliers der produktivsten Maler auf mindestens zwanzig Jahre zu versorgen.

Die Gänge, die von einem Palastgebäude zum

Die Besetzung der Stadt Jehol durch die Japaner

Unser Bildbericht vom Kriegsschauplatz im Fernen Osten zeigt die Besetzung der vielgenannten Stadt Jehol durch japanische Truppen: mit Fansarenten ziehen die Japaner durch das Stadttor.



„Amerika ist schuld“ — sagt Roosevelt

Dieser Tage ist das neue Buch des USA-Präsidenten Franklin Roosevelt unter dem Titel „Looking forward“ erschienen. Roosevelt vertritt in diesem Werke Ansichten, die in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregen werden.

Newport, Anfang April.

Es ist noch nicht lange her, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, in einem offiziellen Bericht über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise für alles Elend und für den rapiden Niedergang der Weltwirtschaft — Europa verantwortlich machte. Um so beachtenswerter ist, daß jetzt aus der Feder des neuen Präsidenten ein Werk unter dem Titel „Looking forward“ erschienen ist, das mit einer Aufrichtigkeit und Offenheit sondergleichen die Schuld Amerikas an der katastrophalen Entwicklung der letzten Jahre feststellt.

„Amerika ist schuld!“ schreibt der Präsident der U. S. A., „nicht Europa, wir sind schuld daran, daß es so weit gekommen ist.“ Dann führt er weiter aus: Es treffe Amerika eine doppelte Schuld, eine politische und eine wirtschaftliche. Amerika habe sich nach Kriegsende von der übrigen Welt zurückgezogen. Durch eine mißverständliche Auslegung der Monroe-Doktrin hätte sich Amerika eingebildet, daß sie sich nur um das Wohl und Gedeihen ihres Kontinents zu kümmern hätten, und daß Europa sie nur in soweit angehe, als es zur Tilgung der Kriegsschulden herangezogen werden müßte. Erst im Jahre 1927 sah man zum Teil ein, daß Europa nur zahlungsfähig erhalten werden könne, wenn Amerika die aus der alten Welt zugeflossenen Kapitalien wieder in Europa investiere. Man verlieh nun in diesem Jahre 1927 1575 Millionen Dollar an europäische Kreditnehmer. Aber schon im nächsten Jahre sank die Beteiligung des amerikanischen Kapitals an europäischen Finanzierungen auf 780 Millionen Dollar.

Im September 1929 kam dann der katastrophale Krach an der New Yorker Börse und als Folgeerscheinung dieses Unheils der vollkommene Stillstand der Darlehensgewährung an Europa. Der „Boom“ in Wallstreet war vorbei, und der plötz-

liche Abbruch der europäischen Kredite mußte den Schuldner zwangsläufig zu Grunde richten. Der Zusammenbruch der europäischen Wirtschaft begann in Mitteleuropa, und zwar mit der Insolvenz der Wiener Kredit-Anstalt. Er setzte sich in Deutschland an dem ominösen 13. Juli 1931 fort, als sämtliche deutschen Banken ihre Schalter schließen mußten. Er dauert seither ununterbrochen an. Die einzelnen Stappen kennzeichnet Roosevelt mit dem Kurztitel des englischen Pfundes und mit der gegenwärtigen riesigen Finanzzeroute in den Vereinigten Staaten.

„Die Ursache der Weltkrise liegt in Amerika,“ stellt der Präsident immer wieder fest. Wohl ist die Bombe, die unsere ganze wirtschaftliche Struktur zu sprengen droht, in Europa geplant, aber in den U. S. A. hergestellt worden.“

Diese moralisch nicht hoch genug einzuschätzende Selbsterkenntnis eines 100 prozentigen Amerikaners, der überdies zurzeit die höchste Stellung in seinem Lande bekleidet, ist für Deutsche und Europäer von um so größerer Wichtigkeit, als sie das erste Mal jenseits des Ozeans in klaren Sätzen formuliert wurde. Wenn Präsident Roosevelt auch entschlossen ist, aus seiner rückwärtslosen und ungeschminkten Stellungnahme die praktischen Konsequenzen zu ziehen, dann — haben wir es vielleicht mit dem ersten Schritt zur Besserung zu tun.

Streichung von Ministerpensionen in Württemberg

wtb. Stuttgart, 2. April. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist die Ausbezahlung der Ruhegehälter an die früheren Minister aus der Revolutionszeit von 1918, die Sozialdemokraten Heymann, Schilde und Keil, mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Außerdem hat das Staatsministerium beschlossen, die Ministerzulagen stufenweise abzubauen. Der Wegfall dieser Zulagen bringt in künftigen Jahren eine Ersparnis von rund 78 000 Reichsmark, im laufenden Haushaltsjahr noch eine solche von 85 000 Reichsmark mit sich.

anderen führten, waren so mit Möbeln überladen, daß nicht zwei Personen nebeneinander gehen konnten. In allen Räumen des Palastes standen Betten, Divane mit Decken, Klaviere . . . alles in Unmengen. Aber neben den Klaviere sah man Orchesterinstrumente, ferner Schränke mit austauschbaren Rollen für diese Blechinstrumente und schreienden Instrumente. Welch merkwürdige Musik man im Palaste spielte!

In der Einrichtung waltete nicht der geringste Geschmack und Stil, außer in den paar großen Salons, in denen der Sultan die Diplomaten, distinguierte Besucher, fremde Herrscher und Prinzen empfing.

Abdul Hamid hatte für den Schmuck viel übrig. So rauchte er niemals Zigaretten seiner eigenen ottomanischen Regie. Dafür bewahrte er in einem Keller tausende Kilogramm von kosnischen Tabak und englische Zigaretten auf, die er mit besonderer Vorliebe rauchte.

Jeder Westeuropäer gerät in Erstaunen oder besser in gelindes Entsetzen, wenn er das Innere der Wohnung eines reichen Levantiners, Griechen, Armeniers oder Juden in Pera betritt. Er findet dort weder den Orient noch den Dörfchen. Man erkennt da nur zu deutlich die Sucht dieser Emporkömmlinge, so zu leben, wie man in Wien oder Paris lebt. Und sie schaffen sich dazu eine fabrikmäßig hergestellte Einrichtung an, die nach außen hin zwar reich erscheint, aber nur einer barbarischen und prozigen Stilnuschel vorstellt.

Anima, die vorher in der Gesellschaft von Pera viel verkehrt hatte, wurde im Sultanspalais den Eindruck nicht mehr los, in der gleichen kulturlosen, parvenühaften Dekoration zu hausen, nur in vergrößertem Maßstabe.

Man hätte im Palais Jilbis-Kiosk einen Ueberfluß an jenen herrlichen, orientalischen Teppichen zu finden erwartet, mit denen in Europa so viel Reflekt und so glänzende Geschäfte gemacht werden, aber das war nicht der Fall. Die kaiserliche Fabrik von Herke mußte erst beauftragt werden, für die Ankunft des Deutschen Kaisers die Kioske des Jilbis mit neuen Teppichen auszustatten. Einer, der im blauen Salon, wo der Sultan gewöhnlich die Diplomaten empfing, auf dem Boden lag, stellte in Gelb auf rotem Grund die geographische Karte des Ottomanischen Reiches dar.

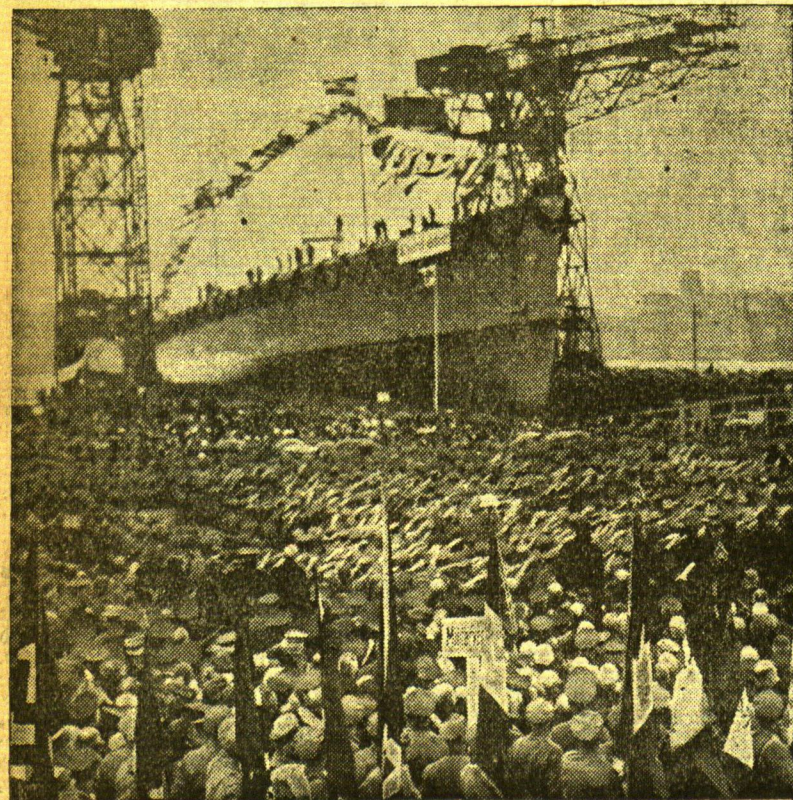
Wird fortgesetzt.



Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern feiert sein goldenes Ehejubiläum

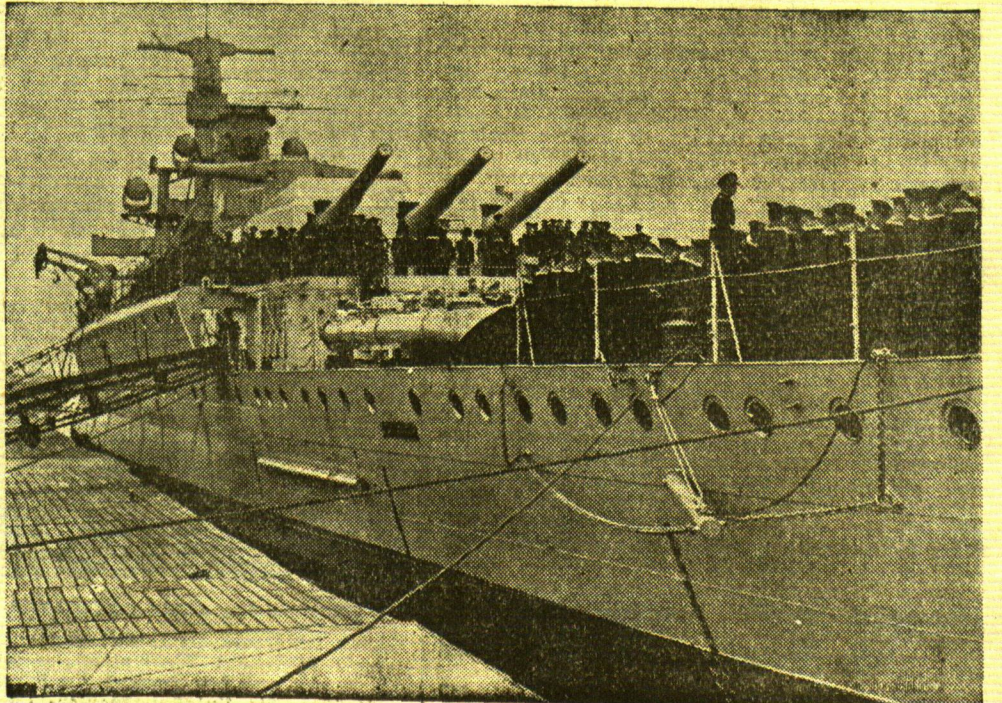
Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der in München als Arzt wirkt, konnte am 2. April den fünfzigsten Jahrestag seiner Hochzeit mit Prinzessin Maria de la Paz, Infantin von Spanien, feiern.

vdz. Berlin, 2. April. Im Februar sind in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge insgesamt rund 24 Millionen Unterstützungsempfänger vorhanden gewesen; daraus ergibt sich bei Annahme des niedrigsten Durchschnittssatzes der zufälligen Unterfütterung, daß infolge des Beschlusses der Reichsregierung, die Zulagen zu verlängern, pro Monat rund 38 Millionen Reichsmark mehr den Erwerbslosen zugute kommen.



Unser linkes Bild schildert den Stapellauf des neuen Panzerschiffes der Reichsmarine, „B“, das am vergangenen Sonnabend auf den Namen „Admiral Scheer“ zum Andenken an den großen Sieg der deutschen Flotte im Weltkrieg getauft und vom Stapel gelassen wurde. Mitte: Admiral Reinhard Scheer, der Sieger der Schlacht am Skagerrak. Rechts: Ein Bild von dem feierlichen Akt der Indienststellung des neuen Panzerschiffes „Deutschland“ in Wilhelmshaven am 1. April, dem Geburtstag des Altkriegsänglers Bismarck.

Der Stapellauf des Panzerschiffes „Admiral Scheer“



Memeler Lokalnachrichten

84. Stiftungsfest der Memeler Liedertafel

Dieses Fest stand im Zeichen eines sehr bezauberlichen Musikverständnisses. War auf der einen Seite vom Vorstand und von dem Chor des feierlichen Vereins...

Die gesungenen Darbietungen des Liedertafel-Chores, der zum ersten Mal bei einem Stiftungsfest unter der Leitung seines neuen Chormeisters...

Der Erste Ordner der Liedertafel, Rechtsanwalt Bait, hob in seiner gehaltenen Begrüßungsansprache vor allem hervor, daß die Liedertafel, wie bisher, so auch in Zukunft stets für die Pflege des deutschen Liedes...

Der Erste Ordner konnte zahlreiche Glückwunschtelegramme und -schreiben vorlesen, u. a. auch einen Brief des früheren Chormeisters der Liedertafel, Musikdirektor Alex. Föhner...

Im zweiten Teil des Programms wurden von einer Reihe von Damen des Vereins Länze verschiedener Charaktere, elegant und reizvoll, vorgeführt...

Kaufmann Stilger-Rinten in das Gefängnis Bajohren eingekerkert

Am Sonnabend wurde der 29 Jahre alte Kaufmann Stilger aus Rinten von der Politischen Polizei verhaftet und nach der Kommandantur in Memel gebracht.

Kaufmann Stilger hatte am 19. März in Rinten eine Versammlung einberufen, an der etwa 30 Personen teilnahmen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Nationalsozialistische Memelländische Arbeiterpartei zu gründen.

Festnahme einer Taschendiebin. Am Sonnabend wurde von der Polizei in der Fleischhalle eine Diebin festgenommen, die den Versuch unternommen hatte, einer Bekleidungs-Frau eine Geldbörse aus der Tasche zu stehlen.

Diebstähle. In letzter Zeit sind von dem Trockenboden des Hauses Hohlgartenstraße Nr. 1 durch Einbruch mehrere Wäschestücke, wie sechs bunte Oberhemden, Taschentücher, weiße Tischdecken und Handtücher entwendet worden.

plag in der Fischhalle aus der linken Manteltasche ein braunes Lederportemonnaie mit 22 Rtl Inhalt entwendet. Am gleichen Tage wurde einer weiteren Frau auf dem hiesigen Fischmarkt eine Handtasche, länglich, schmal, aus Leder, mit einem darin befindlichen Geldbündelchen und 33,30 Rtl entwendet.

Darlehen der Landwirtschaftskammer

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Für die Errichtung von Zuchtstationen hat die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet auch in diesem Jahre noch Mittel bereit stehen, die in Form von zinslosen Darlehen zur Aufzucht von Zuchtbullen, Zuchtstieren und Zuchtschafböcken gewährt werden.

Zur Förderung der Schweine- und Schafzucht gibt die Landwirtschaftskammer häuerlichen Landwirten - Grundstücksgröße bis zu 75 Hektar - zinsfreie Darlehen und zwar zum Ankauf von Ebern und Böcken. Diese Darlehen gelangen sowohl an Genossenschaften wie Stationen zur Verteilung und betragen in allen Fällen 100 Prozent des Kaufpreises bis zu einer von der Landwirtschaftskammer festgesetzten Höhe.

Bestimmungen über die Gewährung von Darlehen sind von der Landwirtschaftskammer anzufordern. Es empfiehlt sich, von der augenblicklichen Möglichkeit, gute Zuchttiere preiswert zu erwerben, ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bedarf ein Ausländer für seine Waffe im Memelgebiet eines Waffenscheins?

Ein Kahnfahrer aus Tilsit war im Herbst v. J. mit seinem Kahn nach Memel gekommen und hatte ein Leasing an Bord. Beim Grenzübertritt wurde das Leasing von der Zollbehörde plombiert. In Memel ließ nun der Angeklagte mit der Waffe nach Krähnen. Er wurde zur Anzeige gebracht, da er ohne Berechtigung im Besitz einer Waffe gewesen ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. April 1933

Geburten: Kaufmann Louis Gustav Müller mit Martha Helene Elsa Wannags, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Eduard Walter Keifert von hier. Gestorben: Arbeiter Johann Güllhafe, 45 Jahre alt, Margarete Anna Dito, 11 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marie Lentis, geb. Anduleit, 67 Jahre alt, Walter Reiserl, 1 Stunde alt; Arbeiterfrau Katharine Steinwender, geb. Bendigs, 25 Jahre alt, von hier.

Spendekreis, 3. April

Mitgliederversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten. Am Sonntag nachmittag fand im Hotel „Kaiserhof“ eine Mitgliederversammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Der Kreisvorsitzende Saage leitete die Versammlung. Zunächst gab der Schriftführer Augustin einen Bericht über die Rentengabungen. Es wurde beschlossen, dem Landesdirektorium durch eine Kommission eine Eingabe zu überreichen, in der das Verlangen des Bundes, den Kriegssopfern bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes die Renten ungekürzt zu zahlen, zum Ausdruck gebracht wird.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17: Vortrag: Pflanzenfutter. 17:20: Nachmittagskonzert. 17:50: Für das besetzte Binnagebiet. 18:10: Unterhaltung. 19:30: Abendkonzert. 20: Forschung über den Magnetismus. 20:20: Unterhaltung. 20:40: Mechanische Weberie. 21: Konzert. 21:30: Vokalensemble. 21:50: Konzert.

Königsberg-Gellberg (Welle 217). 6:35: Konzert. 11:05: Landwirtschaftlicher Schulfunk. Fehler bei der Frühjahrspflanzung. 11:30: Konzert. 13:05: Zur Unterhaltung. 13:30: Kinderfunk (Kunigunde Auentauer des Freizeitsenders von Wismar). 16: Konzert. 17:50: Geistesgeschichte. 18:30: Stunde der Arbeit (Müttergitarre in den Kirchspielen der Grenzmark). 19: Stunde der Nation. 20:10: Kammermusikstunde. 21:10: Friedrich Ludwig Bacharas Berner. (Ein Querschnitt durch das Leben eines Genies.) 22:10: Weiter-Nachrichten, Sport.

Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6:35: Konzert. 11:30: Lehrgang für praktische Landwirtschaft (Was brachte der Lehrgang für praktische Landwirte?). 12: Kurhaus-Bromenade. 14: Konzert. 15: Jugendhunde. (Praktisches Naturforschen. Burschenarbeit im Boden.) 16:30: Konzert. 18:30: Alte Musik (Freiburger Kammerchor). 19: Stunde der Nation. 19:25: Das Gedicht. 19:30: Einführung in die Dichtung. 20: Aus der Staatsoper unter den Linden: „Elektra“, Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal. 23: Spätkonzert.

Breslau-Gleitwitz (Welle 325). 16:10: Brahms-Quette. 18:25: Vorträge von Rundfunkvorlesungen. 20: Balladen aus aller Welt. 21: Länze aus aller Welt. 22:50: Theaterplauderei. 23: Georg Sommer; Newyork-San Francisco, 5000 Kilom. im Express. 23:15: Spätkonzert.

Hamburg (Welle 372,2). 18:10: Niedersächsische Miniaturen. 20: Vom tiefen Saß bis zum hohen O (Ein hunderter Abend). 21:10: „Das Patentrecht“, Eine deutsche Passion. 22:40: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 17: Besprechung. 20:05: Länze und Märche. 20:45: Deutsche Volkslieder. Anschließend: Märche.

Leipzig (Welle 389,6). 20:05: Schrammelmusik. 20:45: Leipziger Abend. Dazwischen spielt das Ende-Dechete. 22:15: Unterhaltungsmusik.

Mühlader (Welle 360). 20: „Im bunten Rod“, Seitene Schallplattenplauderei. 20:45: Deutsche Meister. 22:30: Neue Kammermusik. 23:10: Nachtmusik.

München (Welle 532,8). 16:45: Kinderoperlein (Für die Erzieheren). 20: „Kuppelplaz“ (Hörfolge). 21:20: Konzert. Wien (Welle 517). 15:20: Italienische Lieder. 18:55: Schallplatten. 19:25: Aus der Staatsoper „Andre Chénier“. 22:10: Abendkonzert.

Brich-Beromünster (Welle 459,4). 17: Marschmusik. 19:45: „Die florentinische Tragödie“, Oper nach Oster Wilde. 20:30: Lieder (Wammerchor Solothurn). 20:40: „Dr. Bonaparti Hummel“. Es bildet uns ein alte Solothurn. 21: Lieder von Gollmer Meister. 21:10: Fünf Ländler vom Luzernersee. 21:20: Lieder von Hans Huber. 21:40: Spätkonzert der Stadtmusik Solothurn.

Handelsnachrichten

Berliner Ostdevisen am 1. April. (Tel.) Warschau 46,95 Gold, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Gold, 47,15 Brief, Posen 46,95 Gold, 47,15 Brief. Note: Kaunas 41,60 Gold, 41,76 Brief, Zloty große 46,70 Gold, 47,10 Brief, Zloty kleine 46,70 Gold, 47,10 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe wurde an der Berliner Börse am 1. April mit 95,75 Reichsmark notiert.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 3. April 1933

Table with columns for egg types (Inlandeseier, Auslandseseier), grades (Kl. A, Kl. B, Kl. C, Kl. D), and prices per 100 pieces.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 1. April

Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 4 Roggen, 5 Gerste, 1 Weizen, 700 Gramm 15, 685 Gramm 14,80, Gerste unverändert 16 und 15,80, Hafer ohne Handel, Freiverkehr: Weizen 19 bis 19,20, Roggen 14,0 bis 15, Gerste 15,50 bis 16 und Hafer 12,60 bis 13 Mark. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 4. April. Mäßige bis frische westliche Winde, wechselnd bewölkt, noch Niederschlagschauer, allgemein wieder etwas milder.

Übersicht der Witterung vom Montag, 3. April. Der Vorstoß der Kaltluft, der auf der Rückseite des baltischen Tiefs auch Ostpreußen erreicht hat, ist durch das Vordringen einer neuen Störung von Westen her schnell zum Stillstand gekommen. Eine Randströmung dieses Tiefs wird auch wieder bei uns Wetterverschlechterung bringen.

Temperaturen in Memel am 3. April. 6 Uhr: +2,0, 8 Uhr: +2,5, 10 Uhr: +2,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Table listing incoming ships with columns for ship name, origin, arrival date, and agent.

Ausgegangen

Table listing outgoing ships with columns for ship name, destination, departure date, and agent.

Marktberichte

Table listing market prices for various goods like flour, oil, and meat.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlicher für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Stellen-Angebote

Ein Friseurgehilfe von sofort gesucht. An erfahrenen a. d. d. d. d. dieses Blattes. 5227

Büfettfräulein

deutsch und litauisch sprechend, stellt als sofort ein. 5245

Stellen-Gesuche

Junger Drogist m. Laboratoriumspraxis sucht Stellung. Angebote unt. 4760 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5221)

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension im Zentrum vom 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 4756 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5209

Zwangs-verfeigerung

Im Wege der Zwangsverfeigerung soll unter Aufsicht des 15. Mai anberaumten Termins am 19. Mai 1933 vormittags 9 Uhr im Zimmer 22 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Parvianen 7 eingetragene Grundstück veräußert werden.

1 ehrl. Mädchen

mit guten Kenntnissen und Kochkenntnissen wird von sofort gesucht. Grodberg Polangenstr. 36. (5204)

Steiß. Mädchen

mit Koch- und Nähkenntnissen melde sich. Diefenauerstr. 30. 5224

Mädchen

zu einem 3jährigen Kinde, das gleichzeitig in der Wirtsch. mitarbeiten muß, gesucht. Werner Vibauer Str. 41. (5248)

Mädchen

Sauberes, kinderliebendes Mädchen mit Kochkenntnissen von sofort oder 15. 4. gesucht. Stotkoke (196) Hofstraße 30

Mädchen

Best. Mädchen oder Stütze m. Kochkenntnissen von sofort gesucht. Bahnhofsstr. 3. pt. 1. Eine ältere, alleinleb. Frau

Seau

zu einem Kinde gef. zu erziehen bei 5243

Mietgesuche

Zwangsverfeigerung 2-3-Zimmer-Wohnung zum 1. 5. oder 1. 6. von zwei Personen gesucht. Angeb. unter 4758 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

für Dame mit 3 jähr. Kinde von sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 4768 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5257

Komfort-Zimmer

bei guter Familie sucht Ehepaar. Angebote unter 4762 an die Abfertigungsst. d.

Am 1. April entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Schornsteinfegermeister

Carl Mischke

im vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Hulda Mischke

Die Beerdigung findet d. 6. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Magazinstr. 9, statt

Am Sonnabend, dem 1. d. Mts. entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden mein guter, treusorgender Mann u. Vater

Johann Füllhaase

im 46. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Lina Füllhaase
geb. Dischereit
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Stadt-Friedhofshalle aus statt.

Bäckergehilfen-Brüderchaft
Monatsversammlung
Donnerstag, 6.4.33
7 Uhr bei Gorny

Sonnabend im Theater einen (5233)
Schirm vertauscht
Bitte umtauschen bei
Bärmann, Schwannenstr. 17

Capitol

Montag zum
letzten Male
6 u. 8 1/2 Uhr

„Der Mann, den sein Gewissen trieb“

Ein Ernst Lubitsch-Großtonfilm
in deutscher Sprache

Dazu der grosse deutsche Revue-Tonfilm
„Wir schalten um auf Hollywood“

Gesang-Musik-Tänze u. prachtvolle
Revue-Szenen!

Dienstag 3 Uhr
Einmalige Jugend- u. Familien-
Vorstellung

Wir schalten um auf Hollywood

Ein deutscher Revue-Tonfilm mit
Heinrich George, Paul Morgan
Buster Keaton
Beiprogramm

Kinder 50 Cent Erwachsene Lit 1.-

Apollo

Täglich
5 und 8 1/2 Uhr

Der neue
deutsche
Tonfilm

Liebelei

von
A. Schnitzler

mit
Magda Schneider
Luise Ullrich
Olga Tschechowa
Paul Hörbiger
Willy Eichberger
Paul Otto

Streich- quartett

mit
Szöke Szakall
Beiprogramm

Kammer

Täglich
5 und 8 1/2 Uhr
eine ganz tolle
Angelegenheit

Zigeuner der Nacht

(Heute Nacht geht's los)

Der große Tonfilm-
Erfolg mit

Jenny Jugo
Hans
Brausewetter
Paul Kemp
Jul. Falkensfeld
Paul Heidemann
Anton Pointner

Musik:

Paul Abraham

Beiprogramm

Ufa-Tonwoche

Der Kenner trinkt

coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

da dieser hier stets frisch ge-
brannt wird.

Geschmack und Aroma ist unüber-
troffen.

100-gr-Paket 1,80 200-gr-Paket 3,50

Geschäftsübernahme

Einer geehrten Kundenschaft von Memel
und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich
das bisher von Frau **Leopoldine Pippke**, Fischer-
straße 7, gegenüber dem Direktorium
innegehabte (5266)

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

ab 1. April übernommen habe. Ich werde
stets bemüht sein, meine wertvolle Kundenschaft
in jeder Hinsicht zufriedenstellen und
bitte daher, mein junges Unternehmen
unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ewald Kupschus

Fischerstraße 7

Am 1. April verschied nach längerer Krankheit der Senior un-
serer Innung, Herr Schornsteinfegermeister

Carl Mischke

im vollendeten 70. Lebensjahre

Er war uns immer ein lieber Kollege, wir werden seiner stets
in Ehren gedenken. (5280)

Zwangssinnung für das Schornsteinfegerhandwerk im Memelgebiet

Perske
Obermeister

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer

jetzt Polangenstraße 22 (Hof)

Werkstätten für Friedhöfe- u. Denk-
malekunst. (46-0)

Am 1. April, um 1 Uhr mittags, entschlief nach
kurzem, schwerem Leiden meine liebe Tochter,
unser liebes Schwesterchen, Schwägerin, Nichte
und Kusine

Gretel Otto

im Alter von 12 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrubt an

Elisabeth Otto

Die Beerdigung findet Mittwoch, um 2 Uhr, vom
Trauerhause, Budzarger Strasse 3, aus statt.

Unser Kollegin Frankennings

berühmte
Hundortmark, geb.
Köpcke, ist ver-
storben.

Die Beerdigung
findet am Mitt-
woch, d. 5. d. Mts.,
3 1/4 Uhr, auf dem
Städtischen Fried-
hof von der Leichen-
halle aus statt.

Die Kolleginnen
u. Kollegen welche
der Verstorbenen
das letzte Geleit
geben wollen, wer-
den hiermit ein-
geladen. (5207)

Verband selbst-
ständiger Gärtner
und Blumen-
geschäftsinhaber
des Memelgebietes.

Stängel

und 20 deutsche
Grammophon-
Schallplatten bill. z.
verkauft. Zu erfr. d.
Schalt. d. Bl. (5237)



für jeden, der gern behaglich wohnen
möchte! Das Tapetenhaus **Franz**
Jacobelt, Börsenstr. 13, bietet
wieder einmal Außergewöhnliches.
Die schönsten Tapeten in höchster
Qualität stehen Ihnen angentlich
zu erstaunlich niedrigen Preisen zur
Verfügung. Kommen Sie unverzüglich.
Das Beste wird schnell vergriffen sein.

Mein Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
bietet Ihnen eine nie wiederkehrende
billige Einkaufsgelegenheit

Die gesamten Lagerbestände an Kleiderstoffen, Anzugstoffen,
Trikotagen, Wäsche, Wäschestoffen, Inletts, Schürzen, Strümpfe
etc. sollen schnellstens geräumt werden.

Die Preise sind ohne Rücksicht der bis-
herigen Verkaufspreise nochmals ra-
dikal herabgesetzt. (5199)

Rudolf Burrack

Friedrich-Wilhelm-Straße 47

REICORADIO

Der neue Schlager von 1933 wird ein Reico sein!

General-Vertrieb: BERELSON, Fischerstr. 11

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr
werde ich 1. in der Postenstraße 7 b
1 Witrine
2. um 11 Uhr in der Fr. Wilh.-Str. 1 bei
Jonekelt ein als Eigentum des Herrn
Ambrosius Klebanovas gepfändetes
Motorrad (5250)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. **Grigat**, Gerichtsvollzieher
in Memel, Budzarger Str. 11

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 4. d. Mts., werde ich
um 10 Uhr vorm. bei **Einars**, Sandtrug
1 Radioapparat, Telefonen m. Laut-
sprecher (5252)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher
in Memel, Weistr. 3

Benzi- Lehrwaischitube

ist geöffnet
von 9-1 Uhr vormittags
u. v. 3-7 Uhr nachmittags

Polstermöbeln

führt sauber und billig aus (5220)
W. Bobrowski
Polsterei und Sattlerei
Löpferstraße 19

Schaffelouges in 4 versch. Preislagen
vorrätig.

Frühjahrs-Neuheiten

für Damen und Herren in großer
Auswahl eingetroffen (5256)
Bis zum Osterfest auf alle Artikel 10%
auf Oberhemden (5256)
bis 20% Rabatt

Gebr. Krawetz, Straße 22

Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft

in guter Geschäftslage, umhändelbar von
sofort oder später zu verkaufen. Angeb. unt.
4769 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5258)

4-Zimmerwohnung

mit Bad und sonst. Nebengel. zum 1. Juni
evtl. auch später zu vermieten (5218)
Mollstr. 13, str.

Englische und deutsche Herren- Stoffe

beste
Qualitäten
billigste 5206
Preise

Hermann Klein
Schneidermeister
Luisenstraße 3

Auto- Vermietungen

1360 elegante
7-Sitzer-Limousine
Rud. Oohn (5814)
Gr. Sandtr. 5

Heirats- Anzeigen

Welch ein Herr
möchte ein anständiges
Fräul. durch Heirat
alltätlich machen? Zu-
stritten u. 4761 a.
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. 5234

Verkäufe

Kindertwagen
gut erh., zu verk. 5:15
Solstr. 23 a.

Lauben

zu verkaufen (5219)
Wallstraße 13

Versteigerung!

Dienstag, d. 4. April, nachm. 2 Uhr, in
der Auhofstr. **Behrendt, Friedrichsmarkt**,
über: 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel, 1
Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine,
1 Grammophon u. Platten, 2 ar. Bilder,
2 Wergestelle m. Matrassen, 1 Nachttisch,
1 Küchenschieber, 1 Kaminofen und ein
Wirtschaftsfaßchen. (5249)

M. Edelmann, Auktionator, Frdr.-Wilh.-Str. 1

Zement-Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus

B. Freidberg
Tel. 311 Wertstr. 1

Ziegel u. Pfannen

zu billigen Preisen hat abgegeben

Ziegelei Luisenhof

Motorrad-Beiwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter 4764 an
die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5240)

Moderne 3-4-Zimmerwohnung

ab 1. oder 15. Mai zu mieten
gesucht. Angeb. unt. 4759 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (5217)

Vermietungen

Sonnige
3-Zimmerwohnung
mit reichl. Nebengel. und
Garten ab 1. 5. 33
günstig zu vermieten.
E. Scharelt
Edwardsstr. 8
Tel. 1137

Sonnige (5197)
3-Zimmer-Wohnung
mit Nebengel. ab
1. 5. zu vermieten.
Gr. Sandtr. 5

Gut möbl. Zimmer
zu haben (5225)
Neuhagenstr. 8
beim Hausbesitzer.

Möbl. Zimmer
mit Fenster zu verm.
Gr. Wasserstr. 10, unten

Unf., ebel. alleinb.
Frau als
Mitbewohnerin
für Bommelsbitte ge-
sucht. Zu erfr. a. den
Schaltern d. Bl.

Werkstube
zu vermieten (5234)
Wiesenauerstr. 2c

Raum
heizbar, 60 qm, mit
Balkon, strahl. Licht-
strom sofort zu ver-
mieten (5205)
1 Baakenquerstr. 1

Zentralheizungen

Warmwasserheizungen
Niederdr. - Dampfheizungen
comb. Heizungsanlagen
Kirchen-Luftheizung

Sanitäre Anlagen

Kaltwasserleitung, Kanalisation,
Warmwasserbereitungsanlagen,
Bäder, Klosetts, Waschanlagen etc.

Ausführung nach eigenen Entwürfen:

TECHN. BÜRO FÜR HEIZUNGSANLAGEN
Telefon 472 MEMEL Libauer Strasse 19